



Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. August. Staats-Schuldsch. 87 1/2. 4 1/2 p.Ct.
Anleihe 101 1/2. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 114 1/4. Verbacher
158 1/2. Köln-Mindener 168 3/4. Freiburger 135 1/2. dito 121.
Medlenburger 65 1/2. Nordbahn 51 1/2. Ober-Schles. A. 222. B. 186 1/2.
Oderberger —. Rheinische 105 1/2. Metalliques 67. Loos —.
Wien 2 Monat 87 1/2.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 17. August. Im Laufe des 14. August trennten sich 4
Kanonierboote von der feindlichen Flotte und gingen zur Insel Seskar; der
Feind hat seine frühere Stellung inne und ist 10 Linien-Schiffe, 1 Fregatte
und 4 Dampfschiffe stark.

Im Laufe des 15. August behielt die feindliche Flotte ihre vorige Stel-
lung bei. Von den zu ihr gehörenden Dampfschiffen gingen 2 in See, wäh-
rend eins aus der See kam und sich mit der Eskadre vereinigte.

Unterzeichnet: General-Adjutant Ignatzew.

Petersburg, 18. August. Um 9 Uhr Morgens nahmen von der bei
der Insel Vargen stehenden feindlichen Flotte 2 Fregatten ihre Richtung gen
Baltisch-Port, und eröffneten ein Bombardement auf dasselbe, welches unge-
fähr eine Stunde dauerte; hierauf ging der Feind in See, ohne uns irgend
welchen Schaden zugefügt zu haben. (R. 3.)

Breslau, 24. August. [Zur Situation.] Der diploma-
tische Feldzug Oesterreichs gegen Deutschland und Preußen, eröffnet
durch die „österreichische Circularnote“, deren Datum man noch nicht
einmal kennt, ist kaum über sein erstes Stadium, — das der Beant-
wortung hinaus.

Was den Inhalt der Note anbelangt, so wird er von der Allg.
Ztg. des Näheren dahin angegeben, daß Oesterreich sich durch den In-
halt des Bundesbeschlusses vom 26. Juli nicht vollständig befriedigt
erklären könne: denn seine Absicht sei dahin gegangen, den Bund zur
formlichen Annahme der vier Garantiepunkte zu bewegen und wenn
jemals so habe sich jetzt die rechte Gelegenheit dargeboten, „durch ein-
müthigen und kräftigen Anschluß an die von Wien aus verfolgte
Politik dem Bunde zwischen den widerstrebenden Interessen eine
entscheidende Stellung zu verschaffen.“

Da die Depesche nicht ausdrücklich zur Uebergabe an die deutschen
Kabinete bestimmt war, sondern mehr den Charakter einer Instruktion
trug, so ist auch bei der Rückantwort Preußens die gleiche Form
beobachtet worden und soll, nach Angabe der R. Pr. Ztg., die dem
Grafen Buol vorgelesene Depesche im Wesentlichen Folgendes besagen:
„Die preussische Regierung vermag nicht das Bedauern des kaiser-
lichen Kabinetts über das Zustandekommen des Bundesbeschlusses vom
26. v. M. zu theilen, sie hält vielmehr bei den wechselseitigen
Schicksalen, welche die 4 Punkte bereits erfahren haben, es für keinen geringen Vortheil, in nicht zu enger Bezie-
hung zu denselben zu stehen.“

Dagegen scheinen die kleinen Staaten der österreichischen Politik
günstiger gefinnt zu sein; mindestens erklärt die offizielle Weimarsche
Zeitung, vielleicht im Hinblick auf die obengenannte Circular-Note,
daß „Deutschland, welches zwar nicht in den Krieg verwickelt sei, aber
die mittelbaren Rückwirkungen desselben auf seinen Verkehr und Han-
del, als auch alle die finanziellen und volkswirtschaftlichen Nachteile
einer andauernden Kriegsbereitschaft zu tragen gehabt“, nichts Besseres
thun könne, „als bei dem fortwährenden Kampfe des Westens und
des Ostens das Gewicht seiner materiellen Macht und seines moralischen
Einflusses, so rasch als möglich in diejenige Waagschale zu werfen, de-
ren recht baldiges, ausschlaggebendes Sinken es aus allen nur erdenkba-
ren Rücksichten auf das dringendste wünschen müsse.“

Was die Krieges-Operationen betrifft, so scheint die so pomp-
haft angekündigte „Vernichtung Sweaborgs“ allerdings nur ein großartiger
Humbung zu sein und der Bericht des Admirals Dundas (S. das ge-
strichelte Mittelblatt d. Ztg.) ergibt klar genug, daß die Flotten aller-
dings große Verwüstungen angerichtet, aber nicht das, was der Bericht
„die nach der See gelegenen Verteidigungswerke“ nennt, vernichtet
haben. — Die Detailberichte über die Schlacht an der „Trautz-Brücke“
bleiben auch so lange aus, daß die Pariser bereits in Wien sich zu
trösten suchen: La Victoire est à Paris, — sagen sie — mais pas
dans la Crimée!

Nichts desto weniger scheinen die Pläne Frankreichs hinsichtlich der
Zukunft an Schwung zu gewinnen. Ueber Canroberts Zukunft soll
der Kaiser entschieden haben. Es ist die Rede von der Bildung einer
Alpen-Armee, deren Kommando er erhalten soll und bei Mitthei-
lung dieses Faktums versichert der pariser Korrespondent der B. V. Z.,
daß das gute Vernehmen mit Oesterreich, obschon äußerlich noch
fortbestehend, doch sehr im Abnehmen ist. Oesterreich hat sich
durch die Werbungen in Italien verletzt gefühlt, und Frankreich und
England sind des trockenen Tones, wie es scheint, ihrerseits nun her-
zlich müde. Die Verlegung des Kriegsschauplatzes an die Donau
wird allem Anscheine nach den Konflikt zum Ausbruch bringen, falls
es Oesterreich nicht gelingen sollte, durch Einleitung neuer Friedensbe-
rathungen den Gang der Ereignisse wiederum für einige Zeit zu hem-
men. — Die österreichische Regierung ist in Wien wegen der Versagung
der Pässe seitens ihrer italienischen Behörden zum Besuche der Indu-
striausstellung interpellirt worden. Die Antwort, welche Hr. von
Bourqueney erhalten hat, soll durchaus nicht sehr befriedigt haben.

In Spanien hat man eine neue Verschwörung entdeckt. Der
Sitz derselben ist wiederum Barcelona. Zahlreiche Verhaftungen
sind dieser Entdeckung gefolgt. Alle Bemittelten verlassen voll Besorg-
nis die Stadt. Die Dampfschiffe, die nach Marseille gehen, fassen
kaum die Zahl der Emigranten. — Aus Andalusien wird gemel-
det, zwei fühne Karlistenheere, Arevalo und Sarria Arteaga, seien in
der Nähe von Nerja gelandet, um im Süden eine Truppe zusammen
zu bringen.

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Kars vom 24. Juli wird gemeldet, daß in der Umgegend
von Erzerum Kurdenbanden, wie man glaubte, im Einverständnis
mit Rußland die Wege unsicher machen. In Trapezunt wollte man
auch wissen, daß die Russen bereits bis Tschin-tschat vorgezogen
seien. Ein Schreiben aus Erzerum vom 3. August schildert die
Lage von Kars als sehr bedenklich. Die Armee und ihre Chefs wer-
den ihre Pflicht thun, allein es sei durchaus unwahrscheinlich, daß sie
ihre Stellung werden behaupten können. Die 10,000 Paschi-Bozaks
des Hasis Pascha dürften bei dem Mundvorrathsmangel die Schwie-
rigkeit eher erhöhen als beseitigen.

In Trapezunt (7. August) waren keine direkten Nachrichten aus
Kars eingetroffen; doch wußte man, daß sich dieser Platz noch haltes
General Murawiew soll den Kommandanten zur Uebergabe binnen
10 Tagen aufzufordern und der Besatzung freien Abzug versprochen
haben. Hasis Pascha war mit 10,000 Paschi-Bozaks in Erzerum an-
gelangt und nach Trapezunt brachte der letzte Dampfer von Konstan-
tinopel 7 Mill. Pfaster für das anatolische Heer.

Die wichtigste Nachricht vom asiatischen Kriegsschauplatz bringt
eine vom 8. d. M. aus Trapezunt datirte Korrespondenz des
„Df. Triest“. Dieser zufolge wird aus Erzerum vom 3. gemeldet,
daß eine 12,000 Mann starke russische Division unter den Befehlen
des General Susuloff die Türken nach unbedeutendem Widerstande
derselben bei Kiuprikoi auseinandergeprengt habe und nun gegen
Erzerum zöge, von welcher Stadt sie nur noch 3 Stunden entfernt
sei. Die Befestigung Erzerums sei wohl vollendet, es fehle jedoch
an Artillerie und Munition, weswegen man glaubt, daß die Stadt
sich nicht werde halten können. Der Gouverneur von Erzerum ge-
statte Niemandem die Stadt zu verlassen und habe alle Waffensfähigen
ausgehoben, sich nach Devrent, einem engen Gebirgspasse, der nach Er-
zerum führt, zu begeben und diesen gegen die Russen zu verteidigen.
Man befürchtet in Erzerum Erzeße seitens der dort liegenden 10,000
Paschi-Bozaks.

Ältere Nachrichten aus Trapezunt (6. August) melden, daß Kars
noch immer von den Russen blockirt wird. Die Befestigungen sollen
verstärkt worden und die Besatzung bis zum Winter hinlänglich ver-
proviantirt sein, so daß man sich der Hoffnung hingibt, den Platz bis
dahin halten zu können und auf die Kälte rechnet, die dann die Rus-
sen zum Rückzuge nöthigen würde.

Preußen.

• Berlin, 23. August. Nach einem Privatbriefe aus Süd-
Rußland ist die Verproviantirung der russischen Armee in der Krim
in der geordneten Weise eingerichtet und wird hierfür besonders der
Dniepr benutzt, an dessen Ufern Magazine eingerichtet sind, wohin
aus den angrenzenden Landestheilen Zufuhren erfolgen, und von wo
bis nach anderen Magazinen an dem unteren Laufe des Dniepr der
Proviand geschafft wird. Die Hauptmagazine an dem unteren
Dniepr sind in Berislaw und Rachowka, von wo eine Hee-
resstraße nach Perekop führt. Nach dem Dniepr und seinen
Nebenflüssen erfolgen Zufuhren aus den Gouvernements Cherson, Kiew,
Wolhynien, Minsk, Mohilew, Drel, Schernigow, Kursk, Charkow, Pol-
tawa, Zekaterinosslaw etc. Die Zufuhren auf dem Don über das azow-
sche Meer sind freilich abgeschnitten, aber es gehen doch sehr viele der-
selben von Azow zu Lande weiter; wenigstens sind die noch vorhande-
nen sehr reichen Vorräthe zum größten Theile zu Lande vershifft wor-
den. Zur Versorgung der in Bessarabien und Cherson stehenden
Truppen werden vorzugsweise der Bug und der Dniestr benutzt, und
auf ihnen Früchte aus Cherson, Bessarabien, Podolien, Kiew und Wol-
hynien herbeigebracht. — Die angegebene Verproviantirung ist mit
keinen Schwierigkeiten verbunden, da sie auf der bisherigen Handels-
straße erfolgt, welche früher die Getreide-Ausfuhr aus Südrußland
nahm, und die nöthigen Transportmittel vorhanden sind. Bei dem
großen Getreide-Reichthum der von dem Flußgebiete berührten Provin-
zen hat die Verpflegung der in der Krim und Südrußland stehenden
russischen Truppen keine Schwierigkeit, und der Nachtheil, welcher die-
sen Provinzen durch den Krieg und die damit verbundene Verhinde-
rung der Getreide-Ausfuhr erwachsen ist, wird durch die Lieferungen,
welche an die Armee zu machen sind, vollständig aufgehoben. — Der
diesseitige Gesandte am Hofe zu London, Graf Bernstorff, wird
sich auf Urlaub nach Bad Ems begeben. Derselbe wird durch den
Grafen Brandenburg während seiner Abwesenheit vertreten werden. —
Nach der morgen stattfindenden großen Parade wird sich der Kö-
nig unmittelbar nach Sanssouci zurückbegeben, wohin auch die Staats-
minister kommen werden, um einen Conseil unter dem Voritze des
Königs abzuhalten, in welchem dem Vernehmen nach Kapitalfachen zur
Berathung kommen werden. — Heute ist die Kapelle, welche die Kö-
nigin Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Friedriche Carl schenkt, im
Marmorpalast zu Potsdam ausgestellt, damit die Prinzessin, sowie die
andern hohen Herrschaften, dieselbe in Augenschein nehmen können.

Berlin, 23. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Wir theilen, ohne die
Bürgschaft zu übernehmen, hier das in gut unterrichteten Kreisen zirkulirende
Gerücht mit, daß nach Rückkehr des dänischen Admirals de Mourier von
Paris, der König von Dänemark selbst beabsichtige, die pariser Ausstellung
zu besuchen. Es wird hinzugefügt, daß die Gräfin Danner den König be-
gleiten werde. — Der Besuch ist jedenfalls nicht ohne politische Bedeutung,
nebenher würde derselbe durch die freundschaftlichen Beziehungen des Prinzen von
Hoer zum französischen Hofe und durch das mehr als gespannte Verhältnis
dieses Prinzen zum Hofe von Dänemark noch ein besonderes Interesse erlan-
gen. Man sagt, daß der Kaiser Napoleon eine Beförderung des Prinzen mit
dem dänischen Hofe intendire. — Der frühere Minister des Erzherzogs Jo-
hann in seiner Eigenschaft als Reichsverweser, Geh. Justizrath Dr. Grävell,
ist mit der Ordnung der von dem Prinzen Friedrich der Niederlande erwor-
benen Bibliothek des Dr. Klaf in Frankfurt a. M. beschäftigt. Die Biblio-
thek enthält seltene freimaurerische Schätze. Die Ordnung derselben dürfte
Hrn. Dr. Grävell wohl während Jahresfrist beschäftigen. — Das Wieder-
erscheinen der „Deutschen Volkskammer“ unter anderem Titel, soll von den
sich für das Unternehmen besonders interessirenden Personen bis zum Zusam-

mentreten der preussischen Kammern möglich gemacht werden. Das Blatt,
unter verändertem Namen, soll wieder in Köln erscheinen. — Die Ueberliefe-
rung des „Rheinisch-Westfälischen Beobachter“ nach Köln hat keinen
Zusammenhang mit den Intentionen der Herren, welche die Deutsche Volks-
kammer früher vertraten. — Die Bewegung unter der protestantischen Geis-
lichkeit wegen der Einsegnung einer von geschiedenen Personen
eingegangenen zweiten Ehe, hat die Aufmerksamkeit der oberen kirch-
lichen Behörden in hohem Maße erregt. Es ist indes bis diesen Augenblick
eine definitive Regelung der Angelegenheit noch nicht erfolgt. Von einem
der königlichen Konsistorien, vor welches die betreffenden Fragen zur Erör-
terung gelangten, ist ein Erlass ergangen, welcher die über dieselben bekannt
gewordenen Ansichten des evangelischen Oberkirchenraths dahin resumirt,
„daß die hierbei zum Grunde liegende Frage eine über die Grenzen der Pro-
vinz hinausgehende, für die ganze Kirche wichtige prinzipielle Bedeutung
habe, und daher unter der Verhütung, daß das Bistum der Synode über
diesen Gegenstand als ein Beitrag zu den hierüber fortwährenden Erwägun-
gen in ersten Betracht werde genommen werden, behalte der Oberkirchen-
rath sich vor, seiner Zeit die weiteren Schritte zur Lösung der hier statfin-
denden Konflikte zu thun.“ — In den hiesigen katholischen Armeeschulen be-
finden sich etwa 1400 Kinder. Für 500 Kinder zahlt die Kommune im Gan-
zen jährlich 3000 Thlr., wogegen sie für diese 500 das Schulgeld in Empfang
nimmt; für 900 Kinder trägt die Kirche die Kosten. — Die von Seiten der
hiesigen Kaufmannschaft an das Handelsministerium gerichtete Bitte, dem
hiesigen Börsengebäude ein eigenes, während der Börsenzeit thätiges Tele-
graphen-Bureau zu geben, ist, wie wir hören, der Erfüllung nahe. (C. B.)

Se. Majestät der König geruhen gestern den neuen königl. spanischen
Gesandten Chevalier Don Pafsal de Oliver in einer Privat-Audienz zu
empfangen und dessen Creditiv entgegen zu nehmen. Der Minister-Präsi-
dent und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Manteuffel,
stellte den neuen Herrn Gesandten vor. Zur königl. Tafel wurde derselbe
aber nicht befohlen, da das, dem an unsern königl. Hofe herrschenden Brauch
gemäß, nur bei den Gesandten der verwandten hohen Höfe geschieht. Die
Mittheilung der „Zeit“ ist demnach in diesem Punkte irrtümlich.
— Wie wir hören, wird morgen (Freitag) Mittag ein Minister-Conseil
in Sanssouci gehalten werden, dem Se. Maj. der König beizuwohnen werden.
— Die letzte Nummer des „Preussischen Wochenblattes“ ist vorgestern
nachträglich konfiscirt worden. Dasselbe enthielt einen Artikel über die han-
delsrechtliche Verfassungs-Angelegenheit.

• Ostrowo, 23. August. So eben trifft hier die betrübende Nachricht
ein, daß der Rittergutsbesitzer Lipiski auf Lemkow im Bade zu Kissingen
mit Tode abgegangen sei. Das Ableben dieses so verdienstvollen Mannes ist
nicht nur für seine Familie, sondern auch für unsern und die andern so nah
gelegenen Kreise, wie nicht minder für unsere Stadt, ein Gegenstand der
tiefsten Trauer. Herr v. Lipiski, auf einer besonders hohen Bildungstufe ste-
hend und der Mäcen der Künste und Wissenschaften, war die Seele aller
adligen Kreise der Gegend. Die so mannigfachen Institutionen, als: die
landwirtschaftlichen Vereine, das jährlich hier stattfindende Pferderennen
nebst Biergarten, die Anregung einer, wenn auch nur kleinen Industrie-Aus-
stellung, verdanken nur ihm allein, dem so früh Dahingegangenen ihre Ent-
stehung und allmähliche Entwicklung. Als treuer und echter Kosmopolit lag
ihm nur Menschenwohl am Herzen. Wo er dasselbe fördern konnte, scheute
er keine Anstrengung und keine Opfer. Seine Brust erglühete für gemein-
nützige Anstalten, für die Hebung der Agrikultur, und unser Wochenblatt,
dessen Redakteur gewissermaßen Herr v. Lipiski gewesen, brachte über alle
Zweige des Ackerbaues theils dessen eigene Ideen, theils Auszüge der berühm-
testen agronomischen Schriften. Durch seine, obwohl hervorsteckende, dennoch
aber anspruchslose Geistesbildung, durch seine wahre und uneigennütige Men-
schenliebe, durch sein rastloses Streben nach allen Seiten hin und für jede
Vollschätzung, hatte er sich aber auch solche ungetheilte Achtung und so gren-
zenloses Vertrauen überall hier erworben, daß nur ihm und nur ihm allein
das möglich wurde, was unmöglich schien! Auch unsere Stadt wird Herrn
v. Lipiski's Tod schmerzlich empfinden. Jährlich hat derselbe die Armen,
ohne Unterschied der Konfession, mit Holz bedacht, hat so manchen Beitrag
zur Verschönerung unseres Parks geleistet und sich in dem Herzen Aller ein
bleibendes Denkmal errichtet. Möge ihm dort der wohlverdiente Lohn seines
wahrhaft edlen Strebens werden, den er hier nur in seinem eigenen Bewußt-
sein gefunden; möge ihm leicht die Erde werden, Amen!

Oesterreich.

• Wien, 23. August. Mit Rücksicht auf die allgemeineren Interessen
des österr. Handelsverkehrs und in Betracht, daß die Dampfschiffahrtsgesell-
schaft des Lloyd ein ergänzender Theil des gesamten Kommunikations-
wesens der Monarchie ist, ward der Gesellschaft gegen Auserlegung von be-
sonderen Verpflichtungen und Leistungen zu Zwecken der Regierung ein Sub-
vention aus Staatsmitteln im jährlichen Betrage von Einer Million Gul-
den, auf die Dauer von zehn Jahren unter genau festgesetzten Bedingungen
und Modalitäten, und mit der Bestimmung bewilligt, daß beim Eintritte
günstiger Jahresresultate während dieser Dauer nach Maßgabe derselben
eine Ermäßigung jener Staatshilfe statzufinden habe, welche jedoch einen
zunehmenden Gewinn der Aktionäre nicht ausschließen soll. — Se. Majestät
der Kaiser haben dem Fürstbischof von Wien, Dithmar Ritter v. Rauscher,
das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen, und demselben die Ordens-
dekoration eigenhändig übergeben. — In Folge des Rückganges des Silber-
preises sind die Preise für Quecksilber und Zinnober mit 10 Fl. pro Ctr., und
für Kupfer mit 3 Fl. pro Ctr. herabgesetzt worden. Quecksilber kostet 127
Fl. — Die Arbeiten an der graner Basilika sind noch nicht so weit
vorgeschritten, daß die Einweihung in diesem Jahre stattfinden könnte. Die
vor der Einweihung noch zu beendenden Werke, unter welche vorzüglich das
Propyläum gehört, werden nach dem eingereichten Plane noch 500,000 Fl.
beanspruchen.

Wien, 22. August. Der Abschluß des Concordats,
welcher jetzt konstatirt ist, steht nun noch der Ratifikation entgegen.
Das Abkommen ist in lateinischer Sprache redigirt und wird in der
Staatsdruckerei soeben gesetzt. Die klerikale Partei ist, so viel man
hört, nicht ganz befriedigt. Das Ganze ist als eine Transaktion
der auf diesem Gebiete einander gegenüberstehenden Parteimeinungen
anzusehen, und den Interessen des kirchlichen Fortschritts und der Auf-
klärung ist diejenige Berücksichtigung zu Theil geworden, welche unter
der gegenwärtigen Verhältnissen und den Rücksichten, welche die österr.
reichliche Regierung aus politischen Gründen auf die katholischen
Staaten und Völker auch außerhalb seiner eignen Grenzen zu neh-
men hat, immerhin als Konzessionen anzusehen sind. So hat sich der
Kaiser das Placet bei Ernennung der Bischöfe vorbehalten,
der Verkehr der höheren Geistlichkeit mit den Obern
außer Landes ist allerdings freier geworden, als er nach
der josephinischen Gesetzgebung war; dagegen hat die Regierung den
weltlichen Behörden eine Einwirkung auf die Nomination
der niederen Geistlichkeit reservirt, deren Berufung zwar durch
die Bischöfe erfolgt, aber nach vorhergehendem Einverständnis mit der
zuständigen Staatsbehörde. Die Angelegenheit der gemischten Ehen
hat eine anderweitige Regelung nicht erfahren. Es scheint, daß die
Curie in diesem Punkte keine Konzessionen machen wollte, und da

deshalb die bürgerliche Gesetzgebung bis zu einer fernern Verständigung freie Hand beläßt. — Der mecklenburgische Minister von Bülow, dessen Anwesenheit und, wie es scheint, diplomatische Thätigkeit in Wien ich Ihnen bereits mittheilte, wird noch mehrere Tage hier zubringen. — Mit Herrn von Bourqueney finden fast täglich Besprechungen im Ministerium des Auswärtigen statt. (B. B. Z.)

Russland.

C. Aus Warschau wird uns unterm 18ten d. M. geschrieben: Es ist jetzt als bestimmt anzunehmen, daß unser Fürst Statthalter sein thatenreiches Leben nicht mit der Ruhe des Privatmannes vertauscht. Wenn, wie vielfach verbreitet war, die Absicht wirklich vorgeherrscht hat, den Großfürsten Nikolaus zum Vizekönig in Polen zu ernennen und ihm die dauernde Residenz in Warschau seitens des Kaisers anzuweisen, so ist dies nun wenigstens für den Lebensabend des Fürsten Paskewitsch ausgegeben. Der Fürst hat nämlich vom Kaiser ein überaus gnädiges Schreiben erhalten, in welchem ihm das Vorgehen mit mancherlei Reformen anheimgegeben wird. Hätte die Absicht noch Bestand, den Großfürsten Nikolaus als Vizekönig zu bestellen und umfassendere Reorganisationen im Königreich vorzunehmen, so würde man zweifelsohne dem Großfürsten Vizekönig es überlassen haben, mit den Reformen, so bescheiden sie übrigens in ihrem jetzigen Zustande auch sein werden, zu debütieren. Wie ich höre, ist der Fürst Paskewitsch, man möchte fast sagen in freundschaftlicher Weise von dem Kaiser bewogen worden, sein hohes Amt ferner zu führen. Die vorgenommenen Veränderungen in unseren höchsten Verwaltungsgesellschaften, Geheimen Rath v. Benksi zum Finanzminister, Geheimen Rath Tymowski zum Präsidenten der Gerechtigkeit, so wie noch mehrere bevorstehende sind ganz nach dem Wunsche des Fürsten erfolgt. — Die Herkunft des Kaisers Alexander scheint in weitere Ferne gerückt, wie es heißt ist die fürchtbare Heimgang unseres Landes durch die Cholera mit dazu Veranlassung. Die letzte Woche in Warschau weist eine Erkrankung von 480 Personen nach, die Todesfälle betragen durchschnittlich 70 pCt. von der Zahl der Erkrankungen. Die Seuche ist um so schrecklicher, je mehr es an tüchtigem ärztlichen Personal fehlt. Hier in Warschau ist der Schrecken noch nicht so groß, als auf dem Lande und in den kleineren Städten, dort ist man von Hilfe fast ganz entböhrt.

Warschau, 22. August. Seit vorgestern steht die Weichsel endlich wieder auf ihrem alten Fleck und die nächste Verbindung zwischen Warschau und Prag, welche in Folge der vorjährigen Verlegung der Brücke unterhalb der Citadelle bisher erschwert war, ist wieder vollständig wieder hergestellt. Eigentlich ist dieselbe sogar noch vermehrt worden, indem die Citadellenbrücke an ihrer jetzigen Stelle belassen ist, und der Magistrat von Warschau mit Bewilligung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters zu diesem Behufe schon vor mehreren Wochen die plovzer Weichselbrücke käuflich an sich gebracht hat, deren Herbeischaffung und Aufstellung jedoch durch den fortwährend niedrigen Wasserstand der Weichsel verhindert worden war. Nun ist seit ein paar Tagen der Strom plötzlich im Steigen begriffen (wie er denn auch schon wieder die Niederungen bedroht), und sogleich wurde dies zur Heranschaffung der Kähne benutzt, welche der Brücke als Träger dienen, so daß schon vorgestern die freie Passage für die Fußgänger, gestern für Fuhrwerke, Equipagen u. dgl. (Frachtwagen jedoch ausgenommen, die ihre größere Last wegen der alten Brücke zu befahren haben) freigegeben wurde. — Die Mund- und anderen Vorräthe in unseren Festungen werden jetzt, in Gemäßheit einer Verordnung des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch, wie ich Ihnen dies bereits neulich von den Heuvorräthen in der warschauer Citadelle berichtet habe, öffentlich verkauft, und man hofft, daß diese Maßregel, ebenso wie die Absicht, ähnliche Provisionen unter den gegenwärtigen, wenigstens von einer Seite her hinreichend friedlichen Umständen nicht mehr in so großer Menge in den Festungen anzuhäufen, auf die Preise der betreffenden Produkte einen günstigen Einfluß ausüben wird. Uebrigens ist auch von der diesjährigen Ernte nicht viel zu hoffen; von allen Seiten gehen Klagen ein, daß der Roggen ganz fehlerbehaftet, und in manchen Gegenden wird auch vom Weizen kaum die Hälfte der Aussaat eingebracht. — Die gestrige Regierungzeitung veröffentlicht zwei kaiserl. Ukase; der eine, datirt vom 24. v. M. am Bord des Dampfschiffes Alexandria, bewilligt den beiden Töchtern des vor Kurzem verstorbenen Generalkontroleurs und Präsidenten der Oberrechnungskammer, Geheimrathes v. Worogurski, eine lebenslängliche, auch durch etwaiges Heirathen nicht zu verlierende Pension von je 900 Silberrubeln (1000 Thalern), eine Gnadenbeziehung, welche bisher nur den Töchtern des ehemaligen Ministers der öffentlichen Aufklärung, Grafen Stanislaus Pototzi, zu Theil geworden war, und welche, eben wie in jenem Falle, dem regelmäßigen Wittwengehalte ihrer Mutter keinen Eintrag thut. Der zweite Ukas ernennet, wie ich Ihnen bereits zuvor gemeldet, den Civilgouverneur v. Radom, wirtl. Staatsrath v. Bialostocki, zum Präsidenten der Generaldirektion des landwirtschaftlichen Kredits. — Eine telegraphische Depesche aus Karlsbad brachte die Nachricht von dem daselbst am 19. d. M. erfolgten Ableben des ehemaligen hiesigen Finanzministers, Geheimrathes und Senators Joseph Morawski, welcher erst seit wenigen Wochen pensionirt, die dortige Brunnenkur gebrauchte. Glänzende Fähigkeiten und eine erprobte Rechtsschaffenheit in allen amtlichen Beziehungen haben diesen, aus einer armen Familie herstammenden Beamten durch eine langjährige administrative Dienstzeit von den untersten Stufen zu den obersten Würden erhoben. Unter den zahlreichen Dekorationen des Verstorbenen befinden sich allein fünf russische Großkreuze und mehrere ausländische Orden, unter andern auch der königl. preuß. rothe Adler-Orden zweiter Klasse. — Der bisherige Finanzministerialrath und Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Fürst Wiasowski, einer der vorzüglichsten jetzt lebenden Dichter und Novellisten, besonders bekannt durch seine patriotischen Lieder, ist durch allerhöchsten Befehl zum Gehilfen des Wirklichen Geheimrathes v. Noroff, Minister der Nationalaufklärung, ernannt worden. — Der wirtl. Staatsrath v. Kozubue, Direktor der diplomatischen Kanzlei des Fürsten Gortschakoff, Oberbefehlshaber der Südbarne, ist aus Wien hier eingetroffen, und hat nach bloß eintägigem hiesigen Aufenthalte seine Weiterreise nach Sebastopol gestern fortgesetzt. Der neuernannte Direktor der Wasser- und Land-Kommunikationen (Wege- und Brückenbau) im Königreich Polen, Generalmajor v. Krasa ist aus Moskau und der Generalmajor Jastkoff aus Dresden hier angelangt. — Der General-Direktor der Regierungs-Kommission (Minister) des Innern und der geistlichen Angelegenheiten im Königreich Polen, General-Lieutenant v. Witkiski ist aus Brzesk-Litewski hier zurückgekehrt und der hiesige königl. preussische General-Konsul, Herr von Wagner, nach Berlin abgegangen.

Frankreich.

Paris, 22. August, Abends. Der „Moniteur“ berichtet: „Ihre Majestäten besuchten gestern Abend die Oper. Eine ungeheure Menschenmasse hatte ihrer auf den glänzend erleuchteten Boulevards und empfing sie mit den lebhaftesten Zurufen. Die Vorderseite der Oper war mit Tropäen, französischen und englischen Fahnen und dem Doppelwappen Frankreichs und Englands verziert. Ein Feuerband umzog den Fries, und die Buchstaben V. und N. traten aus diesem

leuchtenden Grunde hervor. Der Säulengang war mit Blumen dekoriert und die Arkaden durch Tapeten der Gobelins verdeckt. Ein doppeletes Blumenpalisade führte zu der in einen prachtvollen Blumenkorb umgewandelten Kontrolle. Die Treppengeländer waren ebenfalls mit Blumen bekränzt; die Wände verschwanden unter den Spiegeln; Logengänge und Foyer waren durch eine Menge Kronleuchter mit Tausenden von Wachskerzen beleuchtet. Die kaiserliche Loge nahm, der Bühne gerade gegenüber, die Mitte der ersten Gallerie ein. Man hatte die Logen der Vorderseite durch eine weite Estrade ersetzt, die auf das Amphitheater vortrat. Ein Thronhimmel von rothem Sammet mit prächtigen Goldstickereien, nach beiden Seiten in reichen Draperien abfallend, bedeckte diese Estrade. Zwei Hundert-Garden standen unbeweglich am Fuße der kaiserlichen Loge, zwei andere eben so links und rechts der Bühne. Der Saal bot einen blendenden Anblick; die Damen in großer Toilette, die Herren in Balltracht; überall Lichter, Diamanten und Blumen. Um halb 9 Uhr veränderte die Mufe von draußen die Ankunft der Majestäten. Sofort erhob sich das ganze Publikum, und wiederholt erschallten die wärmsten Willkommrufe, die begeisterten Hurrahs. Die Damen schwenkten ihre Taschentücher, die Herren riefen der Königin, dem Kaiser, der Kaiserin und dem Prinzen Albert sich stets erneuernde Vivats. Das Orchester konnte erst, als dieser Jubelsturm etwas nachließ, das God save the Queen beginnen. Nachdem sie huldreich gegrüßt hatte, nahm die Königin Platz, den Kaiser zu ihrer Rechten und die Kaiserin zur Linken. Neben dem Kaiser saß Prinz Albert und zu seiner Linken die Prinzessin Mathilde. Der Prinz Napoleon saß neben dem Kaiser, am anderen Ende der Estrade. Die Großbeamten und Beamten des Hauses des Kaisers, die Ehrendamen der Königin Viktoria und der Kaiserin hielten sich stehend hinter Ihren Majestäten. Nach Beendigung des God save the Queen begann das Schauspiel. Zuerst ward ein musikalisches Zwischenspiel aufgeführt (die Bestandtheile desselben und die Namen der Sänger und Sängerinnen wurden bereits mitgetheilt). Ihre Majestäten waren sichtlich befriedigt und gaben oft das Zeichen zum Applaudiren. Man gab sodann das Ballet Fonti, worin Madame Rosati die erste Rolle hat, und in welches man einen neuen, von Dem. Plunket und Herrn Beauchet getanzten Pas eingelegt hatte. Beim letzten, das Schloß Windsor darstellenden Tableau erschienen alle ersten Tänzer und Tänzerinnen mit dem ganzen Ballet-Parasol. In diesem Augenblicke sangen sämtliche Künstler und Chöre der Oper das God save the Queen, was ungeheure Wirkung that. Das gesammte Publikum wandte sich aufstehend gegen die Königin und ließ die begeisterten Vivats erschallen. Ihre Majestät grüßte freundlich, worauf das Publikum noch die Wiederholung des englischen Nationalliedes verlangte. Ihre Majestäten zogen sich dann zurück, und die nämlichen Jurke, die sie bei der Ankunft empfingen, begleiteten sie auf dem ganzen Rückwege.“

Großbritannien.

* London, 21. August. Nächsten Monat wird, dem Bernehmen nach, wieder ein neues Linien-Schiff, Repulse (90 Kanonen) in Pembroke vom Stapel laufen. An der Vollendung dieses ungemein schönen Fahrzeuges wird mit aller Hast gearbeitet, so daß die Schiffsimmerleute, Kalfaterer u. s. w. von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends beschäftigt sind. — Seit längerer Zeit geht das Gerücht, daß der langjährige Sprecher des Unterhauses, der sehr ehrenw. J. Shaw Lefevre unter die Pairs versetzt werden soll. Die Regierung hält seine musterhaften Dienstleistungen auf dem nichts weniger als angenehmen, obgleich in der Regel summen Pöbel einer ausnehmenden Bezeichnung würdig; und der Umstand, daß seine Gesundheit sehr angegriffen scheint, dürfte die längst beschlossene Metamorphose beschleunigen. Mr. Shaw Lefevre wird wahrscheinlich unter dem Titel Baron Herford (nach seinem Gut in Hampshire) zum Pair des Reichs erhoben werden. Als seine wahrscheinlichste Nachfolger auf dem Sprecher-Posten nennt man bald Sir G. Grey, bald Mr. Baines.

Die Wähler von Sheffeld gehen damit um, Herrn Noebuck, ihrem Vertreter seit mehr als 6 Jahren, durch ein passendes Ehrengeheim ihre Anerkennung und Bewunderung zu bezeugen. Am Freitag fand zu diesem Zweck ein Meeting statt, bei welchem, nach Annahme einer überaus lobpreisenden Resolution, ein Aufschuß nebst Kaffee u. s. w. ernannt wurde. Die Zeichnungen betrugen am ersten Tage 240 Pf.

Die Türkei hat alle Ursache, mit der eben abgeschlossenen Anleihe vollkommen zufrieden zu sein. Das genehmigte Anbot des Hauses Rothschild war offenbar größer, als die Spekulationen in der City erwartet hatten; Beweis dafür ist, daß die Zettel in Erwartung während den letzten Tagen mit einem Prämium von 3/4 pCt. gekauft wurden, und daß das Prämium rasch auf 1 1/2 pCt. fiel, worauf es schließlich sich wieder auf 1/2 pCt. nahte, in Folge von Ankäufen für Rechnung von Banken und Versicherungsgesellschaften. Bietet man einen gewissenhaften Calcul, so ergibt sich, daß nach dem Tages-Zinsfuß die verlängerten Einzahlungen als solche äquivalent sind 21 pCt. und daß sich der Nettowert dadurch auf 101 Pf. 11 Sh. 6 D. stellt, daß sich somit die Anleihe mit 3 Pf. 18 Sh. 6 D. verzinst. Bedenkt man ferner, daß diese türkische Anleihe eben so gut garantirt ist wie nur die engl. Konsols (ja noch besser in sofern, als außer England noch Frankreich und die Türkei als Garantien erscheinen), daß sie vor diesen den Vorzug eines genau stipulirten Tilgungsplans voraus hat, und daß sie überdies, ihrer Couponsform wegen, leichter als Konsols in den allgemeinen Verkehr gebracht werden kann, so ist es eigentlich gar nicht einzusehen, warum türkisches Papier nicht eben so hoch, wenn nicht höher, als Konsols, stehen sollte. In England selbst wird es allerdings diese Höhe nicht erreichen können, weil es (als bloß von England garantirtes, nicht von ihm fundirtes Papier) nicht in jenen Fällen als Deposit gebracht werden kann, wo — in Bürgschaftsachen, Mandatangelegenheiten u. dgl. — die Hinterlegung eines britischen Staatspapiers obligat ist. Somit wäre kein Grund vorhanden, daß das türk. Papier mit den Konsols gleichen Schritt hielte. Die Anmeldungen waren übrigens so groß, daß im Durchschnitt bloß 20 pCt. derselben angenommen werden konnten. Die restirenden Depositengelder werden von morgen an zurückerstattet.

Amerika.

* Der „Atlantic“ ist in Liverpool mit einer newyorker Post vom 8. d. und 500,000 Dollars baar eingetroffen. Aus Kalifornien war in New-York der Dampfer „Northern Light“ über San Juan mit Nachrichten vom 16. Juli und 940,035 Dollars baar eingetroffen. Oberst Walker, der geschlagene Bluffier, befand sich in Realis. Er suchte in Leon Leute zu werben und hatte dort über einige seiner Spießgesellen Kriegsgerichte gehalten; Einen, Namens Dewey, ließ er erschießen; ein Anderer entwich. Oberst Kinney war mit 24 Mann nach San Juan gekommen. General Guandirio war mit 800 Mann von Managua ausgerückt, um Leon im Rücken anzugreifen. Costa Rica hatte der Regierung 4000 Mann angeboten. Alle Berichte aus den Minen stimmen darin überein, daß dieses Jahr seit der Goldentdeckung das geräthelhafteste ist. Die Zahl der Arbeiter war fortwährend im Wachsen, und der Ertrag dürfte den aller frühesten kalifornischen Jahre übersteigen. In Unter-Kalifornien war General Melendez, der die Walker'sche Bande aus der Gegend getrieben hatte, vom neuen Kommandanten in eine Falle gelockt und erschossen worden. Die aufständische oder demokratische Regierung in Nicaragua war in der Auflösung begriffen und viele der Hauptlinge waren über die Grenze nach Costa Rica geflohen. — Mr. Thackeray giebt kommenden Winter eine Reihe Vorlesungen in New-York. Die Beamten der Newyorker, Newfoundland- und London-Telegraph-Gesellschaft waren aus dem erkannten Hafen abgesetzt, um das unterseeische Telegraphen-Kabel zwischen St. John's (Newfoundland) und dem Festland zu legen.

Aus Havana vom 2ten d. meldet man, daß der Gesundheitszustand in der Stadt fortwährend gut war, und auf den Schiffen keine Krankheit grassierte. Geschäft lebhaft; Ausichten auf den Plantagen erfreulich. Nach Briefen aus Mexiko hatte Santa Anna in einem Rundschreiben an die Gouverneurs der verschiedenen Departements und Provinzen aus freiem Antrieb die „Anfertigung“ und Einweisung einer neuen Konstitution vorgeschlagen. General Wolf hatte sich auf Matamoros zurückgezogen, allein die Revolutionäre sammelten ihre Streitkräfte auf jenem Punkte und man hielt die Einnahme der Stadt für sicher. In Louisville kamen bei einem

Wahlturnult ungefähr 20 Personen ums Leben. Auf dem Geldmarkt in New-York war Baars noch immer in Abundanz.

Provincial-Beitung.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 24 Personen, als daran gestorben 17, und als davon genesen 13 Personen polizeilich gemeldet worden. Breslau, den 24. August 1855. Königl. Polizei-Präsidium.

S. Breslau, 24. August. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern fand im Schießwerder das zweite Sturmer'sche Feuerwerk unter so lebhafter Theilnehmung statt, daß man die Zahl der Anwesenden auf 3 bis 4000 schätzte. Noch größer war der Andrang der Schaulustigen aller Art, die sich auf den freien Plätzen rings um das Schießwerder-Etablissement aufgestellt hatten. Die „pyrotechnische Augenweide“, wie Herr Sturmer seine Feuerwerks-Belustigungen zu nennen beliebt, brachte übrigens gestern nicht viel Neues, die meisten Pièces waren schon vorigmal dagewesen. Sehr schön machte sich namentlich die allegorische Zeichnung, bei welcher, zwischen Körben und mit Früchten gefüllten Balen, die wieder mit Blumen-Guirlanden verziert waren, sich das königl. preussische Wappen zeigte. Diese Produktion erhielt mit Recht den allgemeinsten Beifall, welcher auch dem trefflichen Konzert der Elser-Kapelle in reichem Maße gesendet wurde. Für nächsten Sonnabend (25. August) wird im Schießwerder ein großes Militär-Konzert von der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Engli abgeändert.

In der „Arena“ verschafft sich die polnische Komödie einen eigenen Kreis von Zuhörern, die entweder der fremden Sprache mächtig, die dramatische Vorstellungsweise vollständig zu genießen verstehen, oder sich mit der bloßen, allerdings höchst ausdrucksvollen Pantomime begnügen. Da Ref. zu den letztern gehört, so muß er sich's versagen, auf die Leistungen der Pseiferischen Gesellschaft näher einzugehen. Gestern war der Besuch schon zahlreicher, als bei der ersten Aufführung, namentlich war das Militär stark vertreten. Schade, daß in Folge der Universitätsferien die polnischen Studierenden gegenwärtig von hier abwesend sind, sie hätten gewiß ein bedeutendes Kontingent gestellt. Die Nationaltänze der Polen dürften übrigens jeden, der sie noch nicht gesehen, überraschen und befriedigen.

Unser Mitbürger Herr Drechslermeister Wolter, dem wir schon so manche nützliche Erfindung verdanken, hat neuerdings eine Gemüths-Schneide- und Hobelmaschine erfunden, welche eben so einfach als praktisch ist, und in keiner großen Defonomie, Restauration, Hospital und dergl. Anstalten fehlen sollte. Wir kommen später noch einmal darauf zurück. — Das Cadurasc'sche Depot von Guttaperchafaden liefert jetzt mehr vortheilhafte Instrumente für verschiedene Patienten. Eine besondere Empfehlung verdienen die sehr zweckmäßig konstruirten Nabelbruch-Bänder, deren Bund und Drücker aus Guttapercha gefertigt ist, wobei der letztere durch Luft gefüllt wird. Wer immer diese Bänder schon gebraucht hat, weiß die Vorzüge derselben nicht genug zu loben.

y Breslau, 24. August. [Hagelwetter.] Gegen 4 1/2 Uhr zog ein Gewitter im Südwesten der Stadt auf, welches um 5 1/2 Uhr ein Hagelwetter mit sich führte, das einen Theil der innern Stadt, so wie die Dier-Borstadt mit Hagel überfiele. Schloffen von der Größe eines Taubeneies fielen ziemlich zahlreich. Auf dem Turnplatz, dem Schießwerder, der Breiter'schen Kunst- und Handelsgärtnerei sahen wir dergleichen in der Dimension eines Hühnerkies, ohngefähr 2 Loth schwer, welche tief in die Erde einschlugen. Ein Gluck, daß kein Sturm war, und sie nur kurze Zeit fielen. Nach einer Dauer von 5 Minuten hatte das Hagelwetter, Gott sei Dank, sein Ende erreicht.

[Schlesische und amerikanische Waschmaschine.] Referent hat sich heute von den Vorzügen der schlesischen vor der amerikanischen Waschmaschine überzeugt. Die amerikanische besteht aus einem viereckigen, oben offenen Wäschetrog, 2 Fuß breit, 1 Fuß lang und 2 Fuß hoch. Dieser Trog wird mit Seifenwasser theilweise gefüllt; es werden alsdann zwei hundert hölzerne Kugeln von 2 Zoll Durchmesser hineingethan, welche oben auf schwimmen. Ferner wird ein Holzrahmen, der in den Trog hineingeht und in dem die Wäsche durch eine Schiebellehre bewegt ist, vermittelst einer Seilfeste in dem Trog auf- und abwärts bewegt. Sämmtliche Kugeln kommen dadurch in eine drehende und auf- und absteigende Bewegung, welche die eingehängte Wäsche an allen Stellen zugleich reinigt, indem sie ebenso wirken, wie die Bewegung der Hand bei der Handwäsche.

Wiel einfacher und dennoch bei weitem zweckmäßiger sind die Manipulationen bei der schlesischen Waschmaschine. Dieselbe besteht aus einem ovalen Kasten, worin die Wäsche durch gleichmäßige Bewegung, jedoch ohne Reibung gereinigt wird. Die Wäsche wird erst, nachdem sie in kaltes Wasser getaucht und ausgewunden worden, in die Maschine gebracht, und zwar so viel, um den Raum derselben bis über die Hälfte auszufüllen. Ist dies geschehen, so streut man die bei gewöhnlicher Wäsche erforderliche Seife klein geschnitten darüber und gießt heißes (nicht kochendes) Wasser darauf, bis die Wäsche vollständig damit bedeckt ist, schließt den Deckel und fest die Maschine in Bewegung. In der Regel erhält die Wäsche schon nach einer halbstündigen, höchstens dreiviertelstündigen Bewegung eine Sauberkeit, von der selbst die peinlichste Hausfrau befriedigt sein wird.

Was den Preis anbetrifft, so beträgt derselbe für eine amerikanische Waschmaschine ohne Zinkblech 14 Thlr., mit Zinkblech 16 Thlr., für eine schlesische Maschine mit Zinkblech 8 Thlr.

* [Inhumanität.] Am 21. d. M. wurde einem hiesigen Polizeibeamten die Anzeige gemacht, daß in dem benachbarten Dorfe O. ein kranker Mann, im elendsten Zustande, in einem — Schweinekoben untergebracht worden sei. Referent begab sich mit dem Beamten an Ort und Stelle und fand wirklich den 56 Jahre alten Tagelöhner und Steinseifler W. an barem Orte zusammengekauert auf wenigem ganz faulem Stroh liegen. Die Liebe seiner Frau und seiner verheiratheten Tochter, welche eine gemächliche Wohnung besitzen, hatte ihm bereits seit 3 Monaten diese Ruhestätte angewiesen, seit welcher Zeit er sein Leben kümmerlich durchgefristet hatte. Nur auf Befehl des Beamten wurde ihm ein Plätzchen in der Ecke der Stube seiner — Familie vergönnt.

⊠ Liegnitz, 23. August. [Armenhaus. — Verschiedenes.] Der Jahresbericht von 1854 über die Wirksamkeit der hiesigen städtischen Armen- und Arbeitsanstalt liegt uns vor und wir versehen nicht, manches Erwähnenswerthe daraus in die Öffentlichkeit zu bringen. 1853 blieben in der Anstalt 48 männliche und 26 weibliche Personen, aufgenommen wurden 30 männliche und 28 weibliche, davon gingen ab 18 männliche, 17 weibliche Personen, demnach blieben am Ende 1854 in der Anstalt 97 Personen. Unter den Aufgenommenen befanden sich 20 Kinder, die sich theils in schlechter Pflege befanden, theils sich böswillig zeigten; 13 Personen, welche zur Strafe in die Arbeitsanstalt gebracht wurden, 25 Personen wegen Hilfsbedürftigkeit. Von den Ausgeschiedenen wurde ein Knabe ins Korrektionshaus nach Schweidnitz geschickt, ein Knabe in die Lehre als Töpfer gegeben, und ein Mädchen als Dienstmädchen untergebracht, 5 Personen wurden durch das landräthliche Amt in ihre Heimath befördert, 15 Personen fanden ihr Unterkommen außerhalb der Anstalt, 12 gingen mit Tode ab, darunter einer über 80 Jahre alt. Am Schlusse des Jahres 1852 blieben 68 Personen, im Jahre 1853 74 und 1854 deren 97 in der Anstalt, so daß sich die Zahl der Armenhäuser in einem Zeitraum von zwei Jahren fast verdoppelt hat. Den Geborenen nach sind in der Anstalt 1 Taubstummer, 2 Blinde, 8 Lahme, 24 Ungefunde, 7 Geistesranke, 14 Altersschwache, 28 Gesunde und 13 Kinder bis zu 16 Jahren. In Bezug auf die Fähigkeiten sind vorhanden: 2 Acker, 4 Schneider, 8 Schuhmacher, 2 Leinweber, 1 Tuchmacher, 1 Schmied, 1 Buchdrucker, 2 Seiler, 1 Zimmermann, 1 Schirmmacher, 1 Bäcker, 1 Kupferschmied,

halber einen viel größeren Tiefgang bekommt, und daß es unterinken würde, wenn man es in Toulon überläßt. Das Marmora-Meer ist noch weniger salzig als das schwarze Meer, weil es sich in der Strömung befindet, die zwischen dem schwarzen und dem mittelländischen Meere herrscht. Das tote Meer besitzt weit mehr Salzgehalt als die andern Meere. Auf 1000 Kilogramme seines Wassers giebt es 267 Kilogr. Salz und schwefelsaure Magnesia. Diese große Menge fester Stoffe giebt ihm eine solche Dichtigkeit, daß ein Mann, der sich aufrecht darin hielte, und dessen Füße den Grund nicht berührten, nur bis an die Hüften einsinken würde. Die Pferde können nicht darin schwimmen; sobald sie hineinkommen, drehen sie sich auf den Rücken und schwimmen mit emporgerichteten Füßen auf der Oberfläche. Der Teltong-See ist noch salziger als das tote Meer. 1000 Kilogr. seines Wassers enthalten 291 Kilogr. reinen Salzes. Dieser See hat unter allen Meeren unser Erdballs den stärksten Salzgehalt, und seine Gewässer enthalten, mit außerordentlicher Ausnahme, allein reines Salz. Der Teltong-See liefert die gesammte Salzmasse, die in Rußland verbraucht wird. Wenn uns die griechischen Seefahrer eine Tabelle, wie die obige, hinterlassen hätten, aus der wir ersehen könnten, wie viele Salztheile zu ihrer Zeit die Gewässer jedes Meeres enthielten, so wäre es uns leicht, die Vermehrung oder Verminderung der Gewässer jedes Meeres zu berechnen. Diejenigen, welche minder salzhaltig gewesen wären, als jetzt, hätten an ihrer Wassermasse augenscheinlich verloren; und der gegenwärtige Schluß ließe sich auf diejenigen ziehen, welche wir weniger salzhaltig fanden, als sie es zur Zeit der Griechen gewesen. Leider haben uns die alten Völker aber derartige Studien nicht hinterlassen. (H. C.)

Berlin. Der durch viele nützliche Leistungen und seine glücklichen Kuren mit der magneto-elektrischen Heilkräft bekannte hiesige praktische Arzt Dr. Pauli, dessen Studium vorzüglich auf die Entsehung, Heilung und Verhütung der Cholera gerichtet war, ist jetzt durch die Akademie der Wissenschaften in Paris benachrichtigt worden, daß seine größere darüber handelnde Schrift bei dem ausgesetzten Preise von 100,000 Frs. nach dem Vermerk des 10. Bräut zur Konkurrenz kommt. Das verdienstvolle Werk kann gegen Einreichung von 1 Zblr. vom Hrn. Verfasser, Mohrenstraße Nr. 61 in Berlin, bezogen werden. Dr. G.

Bonn, 18. August. Der Astronom Luther in Bilk bei Düsseldorf, welcher erfahren hat, daß die notwendigen Kredite für die Errichtung einer Sternwarte in Leyden bewilligt seien, hat zu diesem Zwecke, wie französische Blätter melden, großmüthig auf den Preis der Stiftung Lalande, der ihm von der Akademie der Wissenschaften in Paris zuerkannt worden war, zu Gunsten dieser neu zu errichtenden Sternwarte verzichtet.

Unter dem Titel „Studien“ hat Prof. Schleiden in Jena eine Reihe von 7 Vorlesungen veröffentlicht, die außerordentlich viel des Interessanten enthalten. Die erste Vorlesung handelt „über die Fremdenpolizei in der Natur“, und es heißt darin unter Anderem: Ja, einen vollständigen Slaventransport hat man im Reiche der Natur in den brasilianischen Wäldern entdeckt. Audubons Forschungen haben darauf aufmerksam gemacht. Die Slaven sind muskelfräftige Blattwanz; paarweise ziehen sie dahin, in strenger Zucht und Ordnung gehalten von ihren Herren, den zur Seite streifenden Ameisen. Ein erlesener Baum ist erreicht; rasch fallen die Blätter, deren Stiele von den Ameisen abgeissen werden, und jede Wanze wird mit einem Blatte beladen. Wiederum ordnet sich der Zug zur Rückkehr; ein kräftiger Biß bringt die ausweichenden Slaven in die Reihe zurück, die Wogen der schnelleren Bewegung. Am Ameisenbau angekommen, werden die von ihrer Last befreiten Slaven eingesperrt und mit färglicher Nahrung versehen, bis sich von Neuem ihre Dienste nötig machen. — Unter den wandernden Insekten giebt es einige, welche in eigenthümlicher Verbindung mit Krantheiten zu stehen scheinen, und deshalb eine Rolle spielen in der Geschichte der Epidemien, wie z. B. an den meisten Orten, wo die Cholera einzog, die plötzliche Erscheinung einer großen Anzahl kleiner Fliegen als Vorläufer dieser Krankheit betrachtet wurde. Daß hier wirklich eine Verbindung zwischen dem Insekt und der Krankheit stattfinden könne, glaubt auch Schleiden annehmen zu dürfen. Er führt in dieser Beziehung eine interessante Beobachtung von Gottrell an, welche dieser englische Reisende in Sibirien machte. Die sogenannte sibirische Pest wurde früher in ihrem Zuge von Westen nach Osten bis Tomsk von den zahllosen, die Ernten verwüstenden Schaaeren einer kleinen Heuschreckenart begleitet. Seit 1833 aber haben diese Heuschrecken ihre Reiseorte geändert, sie ziehen jetzt vom Süden aus längs der Flüsse nach Norden, und ganz denselben Weg nimmt seit 1833 die stets zugleich mit ihnen auftretende Kinderpest.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

† [Das Firmenwesen.] Seit längerer Zeit hat es die Legislatur als ein dringendes Bedürfnis erkannt, die Rechtsverhältnisse der Firmen einer gesetzlichen Regulierung zu unterwerfen. Schon im Jahre 1845 ward ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf den Provinzialständen zur Begutachtung vorgelegt, und hiernächst den Kammern in der Session von 1852 bis 1853 zur Berathung unterbreitet. In den Motiven zu diesem Gesetzentwurf wird die Mangelhaftigkeit sowohl der landrechtlichen als der rheinischen Vorschriften über diese Materie hervorgehoben, und auf die Wichtigkeit für den Handelsverkehr hingewiesen, einer schon bestehenden Handlung die Vortheile einer bisher geführten Firma zu sichern und in dem Verkehr Irrthümern vorzubeugen, deren nachtheilige Folgen nicht zu überschauen seien. Durch die mehrfache Fälschung derselben Firma werde der gute Ruf einer schon bestehenden Handlung gefährdet, über die Güte einer Waare unrichtige und falsche Urtheile veranlaßt, bei Wechseloperationen und Aufnahme von Protesten dem Kredit das Feld geöffnet, Verwechselungen in der Korrespondenz herbeigeführt und durch Eröffnung derselben jede Verbindung und jedes Geheimniß entdeckt, welches dem Briefwechsel anvertraut worden. In der Sitzung der zweiten Kammer vom 28. Febr. 1853 erklärte der Justizminister bei Ueberreichung dieses Entwurfes, daß Schwierigkeiten, welche auf dem Mangel eines übereinstimmenden Obligationenrechts und Sentenztheorie und sonstigen Verschiedenheiten der in der preussischen Monarchie in Gültigkeit stehenden drei Gesetzgebungen, der landrechtlichen, französischen und gemeinrechtlichen, beruheten, die Regierung zu dem Entschlusse bestimmt hätten, von der Codification eines allgemeinen Handelsgesetzbuches abzusehen, vielmehr ihre speziellen Materien, bei denen ein entschiedenes Bedürfnis sich zeige, durch besondere Gesetze zu reguliren. Der vorgelegte Entwurf, an sich von verhältnismäßig geringer Bedeutung, sei als der Ausgangspunkt für den bezeichneten Weg zu betrachten; den nächsten Gegenstand werde die bereits in der Bearbeitung befindliche Konkurs-Gesetzgebung bilden.

So allseitig indeß das Bedürfnis nach Regulierung des Firmenwesens anerkannt wurde, so erfuhr doch der vorgelegte Entwurf einen entschiedenen Widerspruch, welcher theils in einem von fast sämtlichen dem Handelsstande angehörigen Mitgliedern der zweiten Kammer unterzeichneten Antrage: dem Entwurfe die Genehmigung zu versagen theils in einer von den Vorstehern der Berliner Kaufmannschaft eingebrachten Petition seinen Ausdruck fand. In beiden ward das Prinzip bekämpft, an die Stelle der dringend wünschenswerthen Codification eines allgemeinen Handelsgesetzbuches die bruchstückweise Erledigung einzelner Materien zu setzen, und aus der Mangelhaftigkeit des vorgelegten Entwurfes, welcher, anstatt auf das Rechtsverhältnis

der Firma selbst einzugehen, nur einige äußerliche Beziehungen derselben regulire, und nichts anderes als ein kontrollirendes Polizeigesetz darstelle, ganz im Gegentheil hergeleitet, daß es unendlich mehr Schwierigkeiten biete, die verschiedenen einzelnen Theile einer Rechtsmaterie in getrennter Behandlung mit mehreren Civil-Gesetzgebungen in Einklang zu bringen, als das Ganze dieser Rechtsmaterie in ungetrennter Behandlung in diese Uebereinstimmung zu setzen.

Der vorgelegte Gesetzentwurf gelangte nicht zur Berathung der Kammer, ja es ward nicht einmal ein Bericht von der mit der Vorprüfung beauftragten Kommission erstattet. Seitens der Staatsregierung ist dieser Gegenstand nicht wieder aufgenommen worden. Dagegen ist er neuerdings durch eine Abhandlung des Geh. Ober-Finanz-Raths Witt, Justitiarius der Hauptbank: „Ueber ein zu erlassendes Gesetz, das Firmen- und Prokurenwesen betreffend“ (Justiz-Ministerial-Blatt 1855, Seite 226) in Anregung gebracht worden. Der Verfasser geht von der Ansicht aus, daß es sowohl ausführbar als rathsam sei, die gesetzlichen Bestimmungen über das Firmenwesen getrennt von dem projektirten (?) allgemeinen Handelsgesetzbuche zu erlassen, weil die Ausführbarkeit, wie die Wechselordnung beweise, keinem Zweifel unterliege, ein Handelsgesetzbuch für alle Theile der Monarchie aber wegen der Schwierigkeit der Aufgabe nicht sobald erscheinen werde, und es sich nicht empfehle, das sichere Gute wegen des zweifelhaft Besseren zu verwerfen; er entwickelt sodann den gesetzlichen Begriff der Firma, sowie seine Ansichten über die Ausdehnung des Gesetzes und die Hauptpunkte seines Inhalts, und legt einen Entwurf zu demselben vor, welcher, abweichend von dem erwähnten Regierungsentwurfe, auch die civilrechtlichen Folgen der Annahme einer Firma in das Bereich der Gesetzesbestimmungen zieht.

Auf eine spezielle Kritik dieses Entwurfes wollen wir nicht eingehen und uns begnügen, dem Grundgedanken in dem Systeme des Verfassers, auf welchem die wesentlichsten Bestimmungen des Entwurfes beruhen, daß nämlich die Firma eine von dem Eigennamen ihres Inhabers abweichende Bezeichnung sei, auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Wir verstehen vielmehr unter Firma ganz allgemein die von Einem oder Mehreren für einen bestimmten Geschäftsbetrieb gewählte Unterschrift, möge sie den Eigennamen des oder der Firmanten in voller oder abgekürzter Art, oder einen sonstigen Namen oder Bezeichnung enthalten, und glauben, daß nur unter dieser Voraussetzung die vom Gesetze zu garantirende Sicherheit des Verkehrs gewährt werden könne. Indessen sehen wir von dieser, sowie anderen Abweichungen von den Ansichten des Verfassers um so mehr ab, als wir aus seiner Abhandlung hauptsächlich nur Veranlassung nehmen wollen, das in ihr aufgestellte Prinzip einer bruchstückweisen Behandlung einzelner Materien des Handelsrechtes, wie wir seither gethan, zu bekämpfen. In Uebereinstimmung mit den unausgesetzten von dem Handelsstande ausgesprochenen Wünschen können wir den richtigen Weg der Reform des Handelsrechtes nur in der Codification eines allgemeinen Handelsgesetzbuches erkennen. Welches gegenwärtig die Ansicht der Staatsregierung über diese Frage sei, ist uns unbekannt; die erfolgte Regelung der Konkurs-Gesetzgebung wird sie aber zweifellos von Neuem zur Erwägung bringen. Möchte sie ihre Lösung in einer jenen Wünschen entsprechenden Weise finden!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die pariser Welt-Ausstellung.

In unserem vorigen Berichte haben wir bereits erwähnt, daß an der Spitze der im Industriepalast erschienenen typographischen Institute die pariser und die wiener Staatsdruckerei stehen; wir haben uns bereits mit der ersten beschäftigt, der heutige Artikel soll der letzteren gewidmet sein.

Die wiener Staatsdruckerei, ohne deren Anstrengungen das Vaterland Gutenberg's auf der pariser Ausstellung in sehr mittelmäßiger Weise vertreten sein würde, nimmt den größeren Theil eines der beiden Säle ein, welche unmittelbar neben dem Transept liegen. In diesem Raume nun entfaltet sich eine Sammlung von graphischen Erzeugnissen, wie schwerlich eine zweite in der Welt existirt und welche die wiener Anstalt in vieler Beziehung weit über die pariser stellt; denn wenn die letztere ihr Hauptaugenmerk ausschließlich auf die Herstellung vorzüglich typographischer Erzeugnisse richtet, so hat die erstere dafür das größere Verdienst, allen Zweigen der graphischen Kunst ihre Sorgfalt zuzuwenden, dieselben zu veredeln und neue Methoden, neue Verbesserungen zu suchen, welche im Stande sind, die Ideen des menschlichen Geistes in Schrift und Kunst allen Menschen leicht und schnell zur äußern Erscheinung zu bringen.

Um eine Anschauung von der außerordentlichen Vielseitigkeit des Instituts zu erhalten, genügt es, den polygraphischen Apparat zu betrachten, welcher in Form eines großen Stehpults in seinen Läden alle zum Druck erforderlichen Materialien, sowie die Produkte der verschiedenen Druckkünste enthält. In der ersten Lade des Apparats finden wir vier Foliobände, welche die Drucke und Schriftproben der Staatsdruckerei nach den verschiedenen Abtheilungen geordnet enthalten. In dem ersten Bande sind die deutschen Schriften, darunter stenographische Schrift nach Stolze's Lehrgang; im zweiten Bande die lateinischen Schriften, darunter sechs Grade Blindenschriften; beide Bände zusammen repräsentiren 691 Sorten und Grade von Schriften. Der dritte Band zerfällt in zwei Abtheilungen, von denen die erste 72 Proben von fremden Sprachen, meist todt oder asiatische, enthält; in der zweiten befinden sich die Schriftproben von Alphabeten in 102 fremden Sprachen. Der vierte Band endlich enthält Musterblätter der übrigen in der Anstalt gepflegten Künste, nämlich: Holzschnitt, Chemotypie, Stahl- und Kupferstich, Gussillographie, Lithographie, Chromolithographie, Chemigraphie, Galvanoplastik, Stylographie, Galvanographie, Naturfestschneiderei, Glyptographie, Gyalographie, Photographie, Mikrotypie.

Die zweite und dritte Lade des Apparats enthalten verschiedene ausgezeichnete Druckwerke, welche aus der Staatsdruckerei hervorgegangen sind; in der vierten Lade sind alle Druckwaren zusammengestellt, mit Hilfe derer der Gedanke des Menschen in Wort und Bild vervielfältigt werden kann. Endlich die fünfte bis achte Lade des Apparats enthalten die Farbendrucke der Anstalt. — Wir haben die verschiedenen Zweige hier nur einfach aufgeführt, um eine Uebersicht der Thätigkeit der Anstalt zu geben; einzelne derselben werden weiter unten noch besprochen werden. Merken wir, daß das Institut 25,000 Stahlstempel, darunter 14,000 fremdsprachliche, und 80,000 Matrizen, darunter 30,000 in fremden Sprachen besitzt; alle diese Stempel und Matrizen sind seit 1841 in der Anstalt selbst verfertigt. Auf der Ausstellung befinden sich davon unter anderen: Columnen des Jend- und Pehlvi-Alphabets, der chinesischen systematischen Zeichen, des Saalit-Alphabets, und der stenographischen Schriftzeichen. Ferner sehen wir eine Stereotyp-Platte von 590 Zoll, welche die Typen des Instituts vom J. 1855 enthält, sowie eine Gypsmatrize dieser Platte.

Wir gelangen nun zu dem Gebiete der eigentlichen Typographie, wo wir ein Werk finden, welches ganz geeignet ist, uns einen Begriff von der Grösse der wiener Staatsdruckerei zu geben. Dasselbe führt den Titel „Sprachenhalle und ist vom Direktor der Druckerei: Herrn Regierungsrath Dr. Auer herausgegeben. Das erste Heft enthält auf 9 Tafeln das Vaterunser in 608 Sprachen und Dialekten, mit lateinischen Lettern gedruckt; das zweite Heft giebt auf 8 Tafeln das Vaterunser mit den einem jeden Volke eigenthümlichen Schriftcharakteren und zwar in 206 Sprachformen nebst einer Uebersicht von mehr als 100 Alphabeten fremder Schriftcharaktere mit Transcription; das dritte Heft endlich ist ein grammatischer Atlas, in welchem wir die ausgezeichneten linguistischen Kenntnisse des Herrn Dr. Auer zu bewundern Gelegenheit haben. Andere Blätter enthalten die fremdsprachlichen Typen des Instituts; die Entwicklung der Schriftzüge des Erdkreises als Stammbaum dargestellt; ein Blatt mit gemalter Randzeichnung der 42stimmigen Gutenberg'schen Bibel; 23 Alphabete Schriften der Propaganda zu Rom; die oratio dominica in 18 Alphabeten; Frankreichs fremde Typen in 42 Alphabeten; Deutschlands fremde Schriftcharaktere in 19 Alphabeten; Indiens Typen in 13 Alphabeten; die Grundrisse sämtlicher Räumlichkeiten der Staatsdruckerei. — Unter den Druckwerken finden wir „die Geschichte der k. k. Staatsdruckerei“, „der polygraphischen Apparat“, „die

Entdeckung des Naturfestschneides“, sämtlich in 4 Sprachen: deutsch, englisch, französisch und italienisch; sodann „Dolceale, Blindentalender“, Pflanzmaier, sechs Wandschirme, in Gestalt der vergänglichsten Welt, in japanischem Originalterte, sammt den Facsimiles von 37 japanischen Holzschnitten; Panmer-Purgall, das hohe Lied der Liebe in persischem Urtexte.

Von großem Interesse sind die Farbendrucke. Wir finden hier fünf Blätter aus der Polygotte von Delphi nach Pausanias' Beschreibung in Kupfer radirt von Nuppenhausen in Rom und mit 10 Tonplatten gedruckt; die Nachahmung einer Bleistiftzeichnung des Brauthors an der Sebaldus-Kirche in Nürnberg; Land im Salzammergute, Nachahmung eines Aquarellgemäldes; Pöffenhofen und Umgebung des Starnberger-See's, Lithographie in Farben mit vier Tonplatten auf der Buchdruckerpresse gedruckt.

Die xylographische Abtheilung ist durch sechs große Holzschnitte nach religiös-historischen Zeichnungen von Führich, und durch einen großen Holzschnitt, Joseph II. an der Buchdruckerpresse darstellend, vertreten. In dem Gebiet der Chalko- und Siderographie finden wir unter Anderem zwei Köpfe nach Titian, Johannes und Maria, das Portrait einer 103jährigen Frau, der Mädchenraub, und Kardinal Kollonits nach der Türkenbelagerung von Wien. Unter den schwarzen Lithographien befinden sich naturhistorische Blätter und mehrere Porträts; unter den farbigen: Verfeinerungen, anatomische Präparate, Mosaiken, Schmetterlinge, Pflanzen, Landschaften, Hautkrankheiten u. s. w. Einige der in mehreren Farben gedruckten Lithographien sind auf Steinwand gezogen und gefirnisset, gleich Delgemälden; wir bemerken darunter verschiedene Blumenstücke, eine Grablegung, eine heilige Familie, und ein Stillleben.

Unter den guillochirten Arbeiten erwähnen wir eine Abbildung der 5 Preismedaillen, welche die Staatsdruckerei auf der londoner und münchener Ausstellung erhalten hat und zu denen sich sicherlich in Kurzem eine sechste gesellen wird; ferner Bildnisse Franz Joseph's I. und verschiedene Dessins. Die Chemotypie ist durch zwölf Ansichten der Räumlichkeiten der Staatsdruckerei, ein Ansicht von Liebig's Landhaus und eine Landkarte vertreten; die Stylographie durch zwei ideale Landschaften und verschiedene Illustrationen; die Gyalographie durch vorzüglich gelungene Landschaften und Bignetten.

Eine der reichhaltigsten Abtheilungen dieser so außerordentlich merkwürdigen Ausstellung ist die der galvanoplastischen Gegenstände. Wir bemerken hier namentlich zwei Reliefs: Johannes von Nepomuk und König Bengel, und David und Abigail, zwei Kopien von alten silbernen Bechern, neun Fische, von Verfeinerungen kopirt, 30 Medaillons von denkwürdigen Personen, 80 Thiere und anatomische Präparate des menschlichen Körpers, zum naturgeschichtlichen Unterricht für Blinde, eine Menge von Medaillons, Kameen, Siegeln u. s. w. Keine Anstalt der Welt hat wohl bis jetzt eine solche Masse von vielseitigen und theilweise so praktischen, humanen Zwecken dienenden galvanoplastischen Arbeiten zu Tage gefördert.

An die Galvanoplastik schließt sich unmittelbar die Galvanographie an, deren Erzeugnisse theils in einfarbigen, theils in mehrfarbigen Abdrücken sich vorfinden. Unter ersteren bemerken wir besonders mehrere Porträts, Landschaften und Thierstücke, unter letzteren ein Panorama von Wien, eine Kapelle des Stephanstombs.

Eine vom Leiter der wiener Staatsdruckerei erbachte und mit Hilfe seines technischen Oberforst Borring zur Ausführung gebrachte Erfindung ist die des sogenannten Naturfestschneides. Das so überaus einfache und doch so geistvolle Verfahren besteht darin, daß der abzubildende Gegenstand auf eine Bleiplatte gelegt wird, welche sich um eine kleine Walzendruckerpresse wickelt; der Gegenstand hinterläßt in dem weichen Blei eine vollständige Reliefzeichnung aller seiner Ecken und Umrisse, die Bleiplatte wird darauf auf galvanischem Wege vervielfältigt und man kann nun damit soviel Abdrücke, als man will, herstellen, und zwar in einer oder in mehreren Farben. Die Proben, welche uns von dieser außerordentlichen Erfindung vorliegen, liefern den Beweis von der Unfehlbarkeit des Verfahrens. Man kann nichts Vollenderes sehen, als jene Abbildungen von Spizen und Stoffen, von naturwissenschaftlichen Objecten, darunter 500 Tafeln der österreichischen Flora, 25 Tafeln Blumen, Moose und Farne, Kräuter. Ja selbst von Steinen werden solche Naturabdrücke genommen; wir sehen z. B. 11 Tafeln Achat-Abbildungen, deren Originale vorher geätzt wurden, um die Zeichnungen im Steine in Relief darzustellen, worauf sie dann der Presse unterlagen, gleich den übrigen platten Gegenständen.

Eine prächtige Sammlung von photographischen Abbildungen vervollständigt die Ausstellung. Wir finden darunter, außer Monumenten von Wien, eine Menge von Porträts und Abbildungen nach Rembrandt und Dürer, sowie verschiedene nach Mikroskopbildern aufgenommene naturgeschichtliche Abbildungen.

Das ist im Wesentlichen der Inhalt der Ausstellung der wiener Staatsdruckerei, welche die deutsche Buchdruckerkunst in so glänzender Weise im pariser Industriepalast vertritt. Sowie bei andern Erzeugnissen den Fabrikanten die Ehre gebührt, so gebührt sie hier dem Direktor Auer, welcher im Laufe seiner vierzehnjährigen Leitung das Institut aus dem Verfall, in welchen es in Folge fälschlicher Unkenntnis seines Vorgängers gerathen war, zu einer so hohen Stufe emporgehoben hat. Der Presse vor allen kommt es zu, die Männer zu ehren, welche der Vervielfältigung des Gedankens neue Bahnen und Mittel geöffnet haben.

Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Opatowitz (Nr. 34) bringt nachstehend für alle Schleifereien der Eisenwerke wichtige Bekanntmachung: In den Schleifereien der Eisenwerke entwickelt sich von den Schleifsteinen ein feiner Staub, welcher höchst gefährlich auf die Lungen der Arbeiter einwirkt. Erfahrungsmäßig erkranken diese Arbeiter nach wenigen Jahren anhaltender Beschäftigung in der Schleiferei an der Lungen-Schwindsucht, und es ist daher von hohem Interesse, Vorrichtungen zu lernen, durch welche die Arbeiter vor dem Einathmen des Schleifstaubes gehörig geschützt werden. Nach einer Mittheilung des königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat sich in dieser Beziehung ein Ventilationsystem vorzüglich bewährt, welches in den Quincaillerie-Fabriken von Peugeot zu Permoncourt in Frankreich eingeführt ist, und nach dessen Muster jetzt eine ähnliche Einrichtung in der Schleiferei der königlichen Eisengießerei zu Gleiwitz getroffen werden wird.

Das Wesentliche dieses Systems besteht in Folgendem: Die Schleifsteine, welche übrigens auf nassem Wege arbeiten, sind in 3 mit der großen Kre der Werkstätte parallel laufenden Reihen aufgestellt, und senken sich zu einem Drittel ihres Durchmessers in einen Unterbau unter dem Boden der Werkstätte ein. Aus diesen Unterbauten führt von jedem Schleifsteine ein in Ziegeln gemauertes, mit eigenen Bohlen und darüber festgestampfter Erde bedeckter Kanal zu einem in gleicher Weise unter der Sohle der Werkstätte fortgeführten Hauptkanale, in welchen die sämtlichen Seitenkanäle mit einer angemessenen Kurve münden. Der Hauptkanal geht hinter den letzten Schleifsteinen in zwei Seitenarme aus, welche unter der Umfassungsmauer der Werkstätte durchgeführt sind, und außerhalb derselben an einem dort aufgestellten Ventilator wieder zusammen kommen. Jeder Seitenarm mündet in ein aufrecht stehendes eisernes Rohr, und diese beiden Rohre sind in einem Viertelkreisbogen durch die beiden Seiten-Wangen des Ventilators geleitet. Zwischen den Seiten-Wangen bewegt sich das Rad des Ventilators mit einer Geschwindigkeit von 1000 bis 1200 Umdrehungen in der Minute, wirkt dadurch wie eine Luftpumpe auf die mit Staub erfüllten unterirdischen Kanäle, und schleudert die angesogene Staubluft in der Richtung seiner Tangenten ins Freie. Auf diese Weise wird der Schleifstaub vollständig fortgenommen, besonders wenn man nicht gleich alle Schleifsteine zusammen in Bewegung setzt, sondern mit einem einzigen beginnt, damit unter diesem das Aufsaugen vor sich geht, während einseitigen die Kammern der übrigen Steine von den unterirdischen Seitenkanälen durch Schüben abgeschlossen bleiben.

Bei der vorstehend beschriebenen Einrichtung ist, wie Herr Peugeot bemerkt, eine Trommel über dem aus dem Boden vorstehenden Theile des Schleifsteins entbehrlich, wenn naß geschliffen wird, während dagegen bei trocken arbeitenden Schleifsteinen eine solche Trommel angebracht werden muß, in welcher dann nur eine Oeffnung von angemessener Größe frei bleibt, um dem Arbeiter das Halten seines Stücks gegen den Schleifstein möglich zu machen. Herr Peugeot empfiehlt außerdem noch, die Schleifsteine aus Schellack, Sandstein und Schmirgel von Malbeck in Paris, weil diese einen schweren, für die Lungen der Arbeiter weniger nachtheiligen Staub erzeugen wie die Sandsteine.

Die vorstehende Beschreibung wird, glauben wir, ein hinreichend deutliches Bild des in Permoncourt eingerichteten Ventilationsystems gewähren, welches wir hiermit den Besitzern von Schleifereien auf das Angelegentlichste empfehlen, indem wir uns zugleich erlauben, Jedem, der ähnliche Einrichtungen treffen will, die Peugeot'sche Beschreibung mit der dazu gehörigen Zeichnung unentgeltlich mitzutheilen.

Es handelt sich um Gesundheit und Leben von zahlreichen Arbeitern, und wir hegen das Vertrauen, daß kein Fabrikbesitzer es auf sein Gewissen nehmen werde, mit Einrichtungen zu zögern, welche diese Gefahr beseitigen.

Beilage zu Nr. 394 der Breslauer Zeitung.

Sonabend den 25. August 1855.

Breslau, 23. August. [Die Getreide-Ausfuhr aus dem Königreich Polen.] Mit Beziehung auf den letzten im Königreich Polen erfolgten Ertrag in Betreff der Getreide-Ausfuhr, welcher bekanntlich schon zu verschiedenen Veranlassungen gegeben hat, dürfte es nicht überflüssig sein, den Verlauf der in dieser Beziehung seit vorigem Jahre dort ergangenen Verordnungen zu recapitulieren. Zu Anfang des Juni 1854 wurde von der Regierung des Königreichs Polen, nachdem dieselbe die Ausfuhr aller Getreidegattungen, mit Ausnahme des Weizens, schon früher verboten hatte, auch die bis dahin noch gestattete Vergünstigung aufgehoben, Getreide über die Zollämter Michalowice und Granica auszuführen zu dürfen. Michalowice ist das der Stadt Krakau zunächst gelegene russische Grenzpostamt; Granica, welches zugleich Eisenbahnstation ist, und zwar die erste russische Station an der von dem österreichischen Orte Siczawa nach Warschau führenden Bahn, welche bei Siczawa die aus Preußen über Pleschowitz nach Krakau laufende Bahn schneidet. Was also aus dem Königreich Polen über Granica ausgeführt wird, kann über Siczawa einerseits nach Krakau, andererseits nach Pleschowitz gehen, so daß Granica dasjenige russische Zollamt ist, welches sowohl für Export nach Preußen, wie für Export nach Oesterreich dient. Im Juli vorigen Jahres wurden von dem Getreide-Ausfuhrverbot im Königreich Polen Weizen, Reis- und Hafer, Gerste und Buchweizen ausgenommen. Im Monat Juli gegenwärtigen Jahres aber wurde die Ausfuhr von Weizen, welche inzwischen auch nach Krakau hin unterlag worden war, sowie anderer Getreidegattungen, über Granica und Michalowice nach Krakau hin wiederum gestattet und kurz darauf auch die Ausfuhr aller Getreidegattungen über Granica nicht nur nach Krakau, sondern auch nach Preußen nachgegeben.

Einem Geschäftsbriefe aus Breslau entnehmen wir die Mittheilung, daß im schlesischen Getreidehandel, namentlich auf den Märkten Oberschlesiens, sich bereits jetzt die Wirkung der von der russischen Regierung nachgegebenen Roggen-Ausfuhr über die Grenzpoststelle Granica fühlbar mache. Gleichwohl soll die Bewegung nach Oesterreich bedeutender sein, als nach Preußen, da die österreichischen Getreidehändler in der Nähe der Grenze beim Bekannntwerden der Nachricht von der russischen seitig gemacht Konzeption rühriger waren, und man in Oesterreich überhaupt zeitig dafür gesorgt hat, das betreffende Publikum authentisch und genau von der Ausfuhr-Erlaubnis in Kenntnis zu setzen.

Breslau, 24. August. Die Börse war heute in matter Haltung und die meisten Aktien wenig verändert gegen gestern, das Geschäft sehr gering, Ends matt.

C. [Produktenmarkt.] Der Markt erschien heute ganz unverändert gegen gestern.

Weizen, weißer und gelber bedang in ordinärer Qualität 105—125 Sgr., mittlere bis feine Gattungen holten 135—150 Sgr., feinste Waare bis 155 Sgr. — Roggen ordin. mit 93—98 Sgr., 82—83 Sgr. mit 101—103 Sgr., 84—85 Sgr. mit 104—107 Sgr. bezahlte. — Gerste mit 61—63—67 Sgr., bezahlte, feinste Waare auf 70 Sgr. gehalten. — Hafer, neuer 34—39 Sgr., alter bis 44 Sgr. — Erbsen 82—90 Sgr. pr. Scheffel.

Delfamen bleibt schwach zugeführt, die Preise für Wintererbsen behaupten sich auf 138—154 Sgr., Wintererbsen auf 134—144 Sgr., Sommererbsen auf 122—130 Sgr.

Spiritus heute matter, loco, August und September 16 1/2 Thlr., Oktober 16 Thlr., November-Dezember 15 1/2 Thlr.

Für Zink loco Eisenbahn 6 Thlr. 26 Sgr. zu machen.

Breslau, 24. Aug. Wasserstand. Dberpegel: 16 F. — 3. Unterpegel: 4 F. 10 3.

Eisenbahn-Zeitung.

[Reiße-Brieger-Eisenbahn.] Unter den günstigen Verkehrs-Verhältnissen, deren sich fast alle Schienenwege erfreuen, nimmt diese kleine 5 1/2 Meilen lange Bahnstrecke keineswegs den letzten Platz ein; eine Stellung, die ihr nur in Betreff des darauf verwandten Anlage-Kapitals gebühren würde, da sie bei einem Kostenaufwande von nur 186,471 Thlr. pro Meile, als die billigste Bahn im ganzen preuß. Staate und selbst in Deutschland gelten muß. Magdeburg-Wittenberge kostete beispielsweise 438,775 und die Bergisch-Märkische sogar 795,396 Thlr. pro Meile. Ohne allen Zweifel tritt dieser Moment in hohem Grade entscheidend für die Rentabilität des Unternehmens ein, besonders aber in diesem Falle, in welchem sich die Verwaltung unter der Direction der obersächsischen Eisenbahn vereinigt. Nur diese hat es bisher ermöglicht, die Bahn frei von allen prioritätlichen Verpflichtungen zu erhalten, wie sie in diesem Augenblicke fast von jeder anderen Eisenbahn unseres Vaterlandes übernommen wurde. Die Direction der Reiße-Brieger Eisenbahn hat es vorgezogen, die kleinen Meliorations- und Reparations-Bedürfnisse aus den allgemeinen Erträgen zu decken und dadurch die Bahn in einem ungeforderten, guten Betriebe und den Bahnkörper, sowie die Maschinen und Maschinen in gutem, dienstfähigen Zustande zu erhalten. Dieser Umstand war aber auch die Veranlassung, daß den Aktionären der Ertrag ihrer Aktien etwas gekürzt wurde, und besonders im vorigen Jahre (1854) hat derselbe einen bedeutenden Einfluß auf die Dividende ausgeübt. Bei einer Gesamt-Einnahme von 11,596 Thlr. kamen 17,800 Thaler mehr als in 1853 zu den angegebenen Zwecken zur Verwendung. Der von der Direction erstattete Jahresbericht bemerkt, daß diese außerordentliche Vermehrung der Ausgaben nicht in der Befriedigung gewöhnlicher Betriebs-Bedürfnisse, sondern in außerordentlichen Natur-Ereignissen (Ueberschwemmung) ihre Begründung findet, deren Wiederkehr sobald nicht zu erwarten ist. Der im Jahre 1854 in Folge dessen entstandene Ausgabebefug von 80 pSt. der Einnahme darf aber, mit Berücksichtigung seiner Motive um so mehr als eine Ausnahme angesehen werden, als die Jahre 1850 und 1851 nur 53, 1852 nur 49 und 1853 nur 57 pSt. ergeben hatten und sich demnach unter Zurechnung des Jahres 1854 einer fünfjährigen Fraktion nur auf 58 1/2 pSt. berechnet. Im vorigen Jahre mußte überdies auf Anordnung der Regierung ein direkter Zageszug eingelegt werden, der damit schon die Bahn mit erheblichen Ausgaben belastete, ohne einen sofortigen Ertrag abzuwerfen.

Im ersten Semester dieses Jahres hat die Bahn 51,495 Thlr., das sind 13,874 Thlr. mehr, als gleichzeitig voriges Jahr eingenommen. Die Einnahmen des zweiten Semesters haben alljährlich noch diejenigen des ersten überschritten und betragen:

	1852	1853	1854	1855
pro erstes Semester	34,633	35,667	37,621	51,495
pro zweites „	36,885	42,361	47,388	

Indessen, abgesehen von dieser Vermehrung, würde schon eine gleiche Erzielbarkeit des zweiten Semesters wie im ersten die Gesamt-Einnahme-Einnahmen pro 1855 auf 102,990 Thlr. steigern, denen 6510 Thlr. an Pacht u. s. w. zutreten würden. Bringen wir davon den fünfjährigen Durchschnitt der Ausgaben in runder Summe mit 64,000 Thlr. in Abzug, so würde dies auf die ausgegebenen 1,087,500 Thlr. Aktien eine Dividende von 4 pSt. und 2000 Thlr. zum Referevofonds ergeben. Die letztere Summe ist indessen zu niedrig gegriffen, so daß nur annähernd 4 pSt. erreicht werden könnten.

Die Entwicklungsfähigkeit dieser Bahn stütze sich bisher nur auf ihren innern Verkehr, dennoch erreicht im ersten Semester dieses Jahres die Einnahme bereits eine Höhe, welche den vollen Jahres-Ertrag des ersten Betriebes-Jahres (1849) von 51,032 Thlr. sogar übersteigt. Die Zukunft birgt noch in ihrem Schooße eine Reihe den Verkehr fördernder außerordentlicher Momente. Wir erinnern nur daran, daß die Direction der Kofel-Deberger Eisenbahn bereits der letzten General-Versammlung das Projekt einer Verbindung ihrer Bahn von Leobschütz nach Reiße unterbreitet hat. Ein anderes, der Regierung schon vorgelegtes Projekt, will die Bahn weiter zum Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn führen und dadurch eine erhebliche Abkürzung des Weges von Breslau nach Wien herstellen. Eine sehr industriereiche Gegend des Kaiserstaates würde damit der Reiße-Brieger Bahn dienstbar, dieselbe des Charakters einer Lokalbahn entkleidet und in das große internationale Bahnnetz eingezogen werden, welches gegenwärtig unser deutsches Vaterland durchkreuzt. Die in neuester Zeit gemachte Entdeckung eines reichen Asphalt-Lagers in der unmittelbaren Nähe der Bahn sichert derselben schon in nächster Zeit eine bedeutende Verkehrs-Erweiterung, die, wie man zugesichert wird, die Bedingung der Dauer und fortwährenden Progression in sich trägt.

(D. Akt.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Selma Richter.
E. Friedländer.
Groß-Schles. Krappitz. [1169]

[1772] Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Dels, den 22. August 1855.

W. Thomale,
Stadttrath und Syndikus in Elbing.
Marie Thomale, geb. Barth.

Heute früh um 7 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Jüttner, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Dobersdorf, den 23. August 1855.

[1471] Julius Hof.
[1777] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Cäcilie, geborne von Tschischwitz, von einem gesunden Knaben, beehren ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. August 1855.
Krause, Regierungsekretär.

[1173] Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen unter Gottes gnädigem Beistande glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Amel, von einem gesunden Knaben, beehren ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 24. August 1855.
Gebhardt, Garnisonprediger.

[1981] Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 7 1/2 Uhr zwar schwer, aber glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau Pauline, geb. Tappert, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, 24. August 1855.
F. W. Heuschel.

[1999] Todes-Anzeige.

Heute früh 10 1/2 Uhr verschied nach langen Leiden meine innig geliebte Frau, Mutter, Großmutter Henriette Haase, geb. Birgheim, im Alter von 70 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, theile ich dies Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung mit.
Abnich, 23. Aug. 1855.
E. Haase.

Unser Theodor ist nicht mehr! Gestern Abend gegen 7 Uhr nahm ihn die Liebe in noch nicht vollendetem 17. Jahre in ihr Reich auf, und feiert nun die Wiedervereinigung mit seinen dorthin vorausgeleiteten 9 Geschwistern.
Breslau, den 24. August 1855.
A. Menzel, nebst Frau, Gutsverwalter.

[1994] Herzschen Danf

allen Bekannten, Verwandten und Freunden von hier und auswärts, welche der Beerdigung meiner mir unvergesslichen Frau am 23. d. beizuwohnen. Möge Gott sie vor ähnlichem Unglück bewahren.
Breslau, den 24. August 1855.
A. Jentich, Bädermeister.

Galerie im Ständehause.

Neu aufgestellt:
Landschaft von Dainville in Brüssel.
Ein Pferd, von Verbochoven in Brüssel.
Ein Esel, von Können.
Diese Bilder können nur Sonabend den 25. und Sonntag den 26. d. M. ausgestellt bleiben.
[167]

Theater-Repertoir.

In der Stadt.

Sonabend den 25. August. 44. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Der königl. Hof-Schauspieler Herr Th. Döring aus Berlin wird heute noch einmal auftreten. „Das Liebesprotokoll.“ Lustspiel in drei Akten von Bauernfeld. (Müller, Herr Th. Döring.) Hierauf: „Der Verschwiegene wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam.“ Lustspiel in einem Akt von Kogelbe. (Kommissionär Froch. Herr Th. Döring.)

Sonntag den 26. August. 45. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Großes Gastspiel der Frau Maximilien, vom Stadt-Theater zu Hamburg. „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Frau Maximilien.)

In der Arena des Wintergartens.

Sonabend den 25. August. Zum Benefiz des Hrn. Heinrich Triebler. Zum ersten Male: „Der Skandal in der Arena.“ Pöffe in einem Akt und einem Vorspiel von R. Bahn. Hierauf, zum ersten Male: „Blüthen des Aufstuns, oder: Der olympische Circus in Hunsberg.“ Pöffe mit Gesang in 2 Akten und einem Nachspiel von F. J. (Pöffe, — Sohne-mann, Hr. Triebler.)

Anfang der Theatervorstellung 5 Uhr.

Treibbund.

Montag, als den 27. d. M. Abends 7 Uhr, im Kaffeehaus zum Döbel: Allgemeine Versammlung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß am 30. August d. J., N.-M. 1 Uhr, das bekannte historische wichtige Blücherfest im sogenannten Buchholz hier solenn gefeiert werden wird, wozu alle Vaterlandsfreunde eingeladen werden. Löwenberg, 17. Aug. 1855.
Das Fest-Komitee.

Das im Tempelgarten an der Promenade in der dazu erbauten Bude aufgestellte große mechanische Kunstwerk, [1984]

„die vier Jahreszeiten“, ist täglich von Nachm. 3 bis Abends 10 Uhr zu sehen. C. E. Wünsche, Mechanikus.

Christkathol. Gottesdienst.

Sonntag, 26. August, früh 9 Uhr, im Saale des Tempelgartens. Der Vorstand.

Antwort auf eine Anfrage

in Nr. 390 dieser Zeitung.
Der Reisende des Fabrikanten S. G. bei Breslau ist so gestellt, daß er, im Falle es ihm nothwendig erscheint, zu seiner Weiterbeförderung Extrapost nehmen kann. Hat er es vorgezogen einmal auf Stroh zu liegen, so wird wohl die unsaubere Bettwäsche des dem Fabrikanten bekannten Gastwirthes daran Schuld gewesen sein. [1954]

Juweliere

und Goldarbeiter werden auf die Dinstag den 28ten d. Mts., Karlsplatz Nr. 2, im Pötkhof, zwei Stiegen vorwärts, stattfindende Auktion der zur Dr. Landsberg'schen Nachlassmasse gehörenden werthvollen Juwelen, Perlen und Silberfachen, im Werthe von circa 1000 Rthl., besonders aufmerksam gemacht. [1987]

Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Die allgemeine Theilnahme für unsere Anstalt, die sich trotz der ungünstigsten Verhältnisse in dem reichlichen Ertrage der vorjährigen Kollekte kundgab, hat uns ermutigt, wiederum die Zahl unserer Zöglinge zu vermehren. Wir pflegen und erziehen jetzt 79 Taubstumme, — eine große Familie, die mehr als eine andere den Druck der schweren, theuern Zeit empfindet! — Aber unsere Hoffnung steht fest auf den Herrn; Er wird auch in diesem Jahre Gutes Gedenken rühren, Schlesiern, die Ihr zu geben nie müde werdet. So gebet denn um des Herrn Willen für die Taubstummen; Er wird Euch vergelten, was Ihr an diesen Armen und Unglücklichen thut.

Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Ende dieses Monats werden die bei Herrn H. V. Günther, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1, lagernden, noch nicht abgeholten Gewinne unserer Verlosung dem hiesigen königlichen Stadt-Gericht zur Veräußerung übergeben werden.
Breslau, den 22. August 1855.

Das Central-Komitee zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen Verunglückten.

Für die durch Hagelwetter Verunglückten zu Wermelskirchen erhielten wir von Herrn J. Heider (Postleichen Voss) 1 Rthl., und von demselben für die Ueberschwemmten zu Rothenburg 1 Rthl. [1172]

Mitteldeutscher Eisenbahnverband.

Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes übernehmen vom 1. September d. J. ab in ihrem gemeinschaftlichen Verkehre innerhalb der Grenzen des Verbandes die Versicherung der zur Beförderung aufgegebenen Gepäckstücke, wodurch der Reisende, welcher für Gepäckstücke eintretenden Falles nur den Betrag von 1 Rthl. oder 1 Fl. 45 Kr. anzusprechen berechtigt ist, höhere Entschädigungsansprüche erlangt, unter nachstehenden Bedingungen:

- 1) Die Versicherung gilt als erfolgt, wenn sie bei der Aufgabe der Gepäckstücke angemeldet, die Prämie bezahlt und der Gepäckschein dem Versicherten übergeben ist. Sie wird erwiesen durch einen Stempel auf dem Gepäckscheine des Inhalts: „Versichert mit . . . Rthl. Prämie . . . Sgr.“
- 2) Eine höhere Versicherung als fünf Rthl. oder 8 Fl. 45 Kr. pro Pfd. wird nicht angenommen, und ebenso eine verlangte theilweise Versicherung der auf einen Gepäckschein expedirten Gepäckstücke zurückgewiesen, bezw. nicht anerkannt.
- 3) Für jede Einhundert Thaler oder 175 Fl. des zur Versicherung declarirten Gesamtwertes wird, vorausgesetzt, derselbe betrage überhaupt mehr als 1 Rthl. oder 1 Fl. 45 Kr. pro Pfd.) auf die ersten zehn Meilen der Transportstrecke eine Prämie von 1 Sgr. oder 1/2 Kr. erhoben, welche sofort bei Aufgabe der Gepäckstücke zu entrichten ist. Angefangene 100 Rthl. oder 175 Fl., sowie angefangene 10 Meilen werden stets für voll gerechnet.
- 4) Die Versicherung erstreckt sich auf Gewichtsdefekte, Verluste, Vernichtung und Beschädigung der Gepäckstücke, auf Beschädigungen aber nur so weit, als dieselben äußerlich an denselben erkennbar sind, und auf Beschädigung des Inhalts insbesondere nur, wenn dieselben mit einer äußeren Beschädigung in ersichtlichem Zusammenhange stehen. Als verloren wird ein Gepäckstück aber erst vierzehn Tage nach dem Termine angesehen, zu welchem es auf der Bestimmungsstation eingetroffen sein sollte.
- 5) Bei theilweiser Beschädigung oder Vernichtung des Gepäcks wird die Vergütung nur nach Abzug des Gewichtes des unbeschädigten oder vorhandenen Theiles, mithin nach Verhältniß des Gewichtes der in Verlust gerathenen oder beschädigten Stücke geleistet.
- 6) Die Verwaltungen sind von jeder Haftung frei, wenn der Verlust oder die Beschädigung durch ein anderes Ereignis als Brand, herbeigeführt ist, welches dieselben abzuhalten nicht vermocht haben, oder wenn der Schaden durch Verschulden des Versicherungseigners, oder solcher Personen, welche dieser zu vertreten hat, veranlaßt ist.
- 7) Die Entschädigung wird nur gegen Zurückgabe des Gepäckscheines geleistet.
- 8) Es wird nur der wirkliche, auf Verlangen nachzuweisende Werth des Verlustes, in keinem Falle aber mehr als fünf Thaler oder 8 Fl. 45 Kr. für das Pfd. entschädigt, auch wenn irrtümlich eine höhere Versicherung angenommen wäre.
- 9) Für die Ermittlung des Gewichtes, für welche die Entschädigung zu leisten ist, dient der auf dem Gepäckscheine vermerkte Gewichtsbefund bei der Aufgabe der Gepäckstücke als alleinige Grundlage. Berlin, den 3. August 1855.

Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.

Für dieselben:

Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.

(Bez.) Fournier.

Schinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen.

Diese Seifen sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konfessionirt, und haben sich diese Seifen in den Hospitälern Berlin's den besten Ruf erworben, wie auch in anderen öffentlichen Anstalten. Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen Ausschlag, Durchliegen, Drüsen-Ausschwellung, eitrige Glieder, Frostbeulen, Hämorrhoiden, giftige Leiden, Kopfschmerz, Rheumatismus, Hautausschlag und brandige Stellen, Krebsgeschäden, Magenkrampf, offene Schanden u. auf das Glanzvolle bewährt, und ein Jeder, der Gebrauch davon machen wird, kann sich nur des besten Erfolges zu erfreuen haben. In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, bin ich bereit, solche zu errichten. Hierauf Reflektirende wollen Briefe franco an mich senden. Breslau, im August 1855. [1693] J. Schinsky, Neumarkt Nr. 6.

Gefühle der Nückerinnerung

an den 18. August 1854, dem Sterbetage unserer einzigen unvergesslichen Tochter, der so früh entschlafenen Jungfrau

Alwine Florentine Krause.

Sie starb in dem blühenden Alter von 22 Jahren und 28 Tagen.

Ah, ein Jahr schläft Du im stillen Frieden, tief gebettet in der Erde Schooß,

Doch der Schmerz, daß Du so früh geschieden, ist in unserer Brust noch frisch wie ein Brand.

Ah, noch hat die Zeit nicht uns're Klagen, nicht den Thränenquell um Dich gestillt. Du hast ja in Deinen Lebentagen, nur mit Freud und Wonne uns erfüllt.

Bei den Engeln weist Du nun im Glücke, Hoffnungsvoll schaun wir zu Gott hinauf, bei des Lebens letztem Scheidebilde, wo auch ender unser Lebens Lauf, werden wir Dich Jenseits wieder finden, Freud und Wonne dort mit Dir empfinden.

Hammer bei Habelschwerdt, 18. Aug. 1855. Der königl. Förster F. Krause.

G. Krause, als Mutter. [1162]

Die schlesische Waschmaschine

hat das Interesse des Publikums in solchem Grade angeregt, daß bei dem Andrang desselben für nöthig befunden ist, für ein größeres Lokal zu dem Probewaschen zu sorgen. Es wird daher vom 20. August an [1011]

Die schlesische Waschmaschine

King Nr. 56, im ersten Stock, gezeigt und von 10 bis 11 Uhr gewaschen werden. Der Eintritt wird nur gegen eine beliebige Gabe zum Besten der hiesigen Armen gestattet.

Schiesswerdergarten.

Heut Sonabend den 25. August: [1990]

grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 6. Artillerie-Regmts. unter Leitung des Kapellmeisters C. Englich. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonabend den 25. August: [1170]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11. Infanterie-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters G. Wendel. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonabend den 25. August: [1171]

große Vorstellung

d. bioplastisch-gymnastisch-athletischen Künstler-Gesellschaft unter Direction des J. Kroffo. Anfang 7 Uhr.

Das Nähere belegen die Anschlagzettel.

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 26. Aug. ladet ergebenst ein: Seiffert in Rosenthal. [1989]

Original-Deigemälde

älterer Meister, worunter eines von Rembrand, so wie eine komplette Ritter-Rüstung aus dem Mittelalter, Schwerdt und Helmbarden, verkauft: J. Birkner, am Neumarkt Nr. 28.

Ein Landgut in Galizien, im Hiesowitzer Kreise, bestehend aus zwei Magerhöfen, 350 Morgen Acker, 36 Morgen Wiesen, 430 Morgen Wald, 1 Mühle, Propriations-Ertragniß circa 600 Fl. W., ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt gegen frankirte Briefe die Administration des „Gazet“ in Krakau. [1847]

Vorräthig in der Sort-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Sieglar), in Breslau, Herrenstraße Nr. 20:

Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts

seit den Wiener Verträgen von G. G. Servinus.

Erster Band. Preis: brosch. 2 Thlr.

(Verlag von W. Engelmann in Leipzig.)

In Brief durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in V.-Wartenberg: Heinze.



Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Concessionirt für die königl. preussischen Staaten.

Die wiederum mehr und mehr sich verbreitende Cholera-Epidemie mahnt den Familienvater aufs dringendste, für die Seinigen durch Benutzung einer

Lebens-Versicherungs-Anstalt

zu sorgen. — Die Janus-Gesellschaft nimmt für die Gefahren dieser Epidemie keine Extra-Prämie.

Für versicherte Hundert Thaler sind bei ihr jährlich nur zu bezahlen, wenn der Eintritt stattfindet:

im 25sten 30sten 35sten 40sten
1 Thlr. 28 1/2 Sgr. 2 Thlr. 6 1/2 Sgr. 2 Thlr. 16 1/2 Sgr. 2 Thlr. 28 1/2 Sgr.
45sten 50sten Lebensjahr.
3 Thlr. 12 1/2 Sgr. 4 Thlr. 3 Sgr.

Diese Beiträge können in vierteljährlichen und monatlichen Terminen entrichtet werden:

Die mit Anspruch auf Dividenden Versicherten erhalten 70 Procent derselben. Prospekte, Antrags-Formulare etc. unentgeltlich bei den Haupt-Agenten

in Breslau bei Lühbert u. Sohn,

in Liegnitz bei Louis Kreissler,

bei den Special-Agenten:

in Breslau bei B. Boas, Junker-

strasse 35,

in Beuthen O.-S. bei A. Eliason,

in Bernstadt bei P. O. Castner,

in Bolkenhain bei C. Jüttner,

in Brieg bei M. Böhm,

in Carlsberg bei C. J. Marowsky,

in Friedeberg a. Q. bei C. H. Illing,

in Glaz bei Com. Fr. Hoffmann,

in Gleiwitz bei E. Flatau,

in Glogau bei Emil Weissbach,

in Greiffenberg bei E. Neumann,

in Gr.-Strehlitz bei E. Selten,

in Guhrau bei Gust. Reichel,

in Görlitz bei Hermann Zeise,

in Goldberg bei J. A. Vogel,

in Guttentag bei L. Sachs jr.,

in Hoyerswerda A. W. Knichale,

in Jauer bei A. Tschirch,

in Lauban Kr. Thierarzt Crüger,

in Leubus bei J. A. Prager,

in Löwenberg bei Rend. Juntke,

in Lublinitz bei Secr. Apel,

in Namslau bei Rend. Georg,

in Neisse bei Moritz Sachs,

in Neumarkt H. Brettschneider,

in Neusalz bei Gust. Höppler,

in Oppeln bei J. H. Schüler u. C.,

in Oels bei E. Maeker,

in Patschkau bei W. Herrmann,

in Prießnitz bei Apoth. Zellner,

in P.-Wartenberg bei A. Hübner,

in Reichenbach i. L. J. Neumann,

in Rothenburg bei C. Henning,

in Sagan bei Rud. Balcke,

in Schweidnitz bei E. Junghans,

in Steinau a. O. bei M. Warmuth,

in Trebnitz bei R. L. Schmidt.

Das Preis-Verzeichniß

von echten Harlemer Blumenwiebeln, neuen englischen und französischen Erdbeeren, so wie einem Sortiment chinesischer Pflaumen etc., wird den resp. Interessenten gratis verabreicht. Auswärtige erhalten es auf Verlangen franco zugesandt.

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8.

Rhein-Champagner

in vorzüglicher Qualität empfing in Kommission und bin beauftragt, größere wie kleinere Posten zu billigster Berechnung aufzunehmen. Proben davon liegen bei mir bereit.

Moris Zandler,

Neßergasse Nr. 13.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so hochst wohltätig verarbeitend und erfrischend wirkende Gebrüder Leder'sche balsamische Erdenöl-Seife ist a Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend zu haben bei Theodor Kerber, Albrechtsstr. 11.

Probsteier Saat-Roggen u. Weizen,

wirklich echter, (Original),

welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten inbezug die Befehle baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie im vorigen Jahre, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung muß, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thaler, und auf jede Tonne Weizen 7 Thaler als Anzahlung franco eingekauft werden. 1 Tonne in der Probzeit ist gleich 2 1/2 Berliner Scheffeln. Die Versendungen des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen beforgen.

R. Helft und Comp.,

in Berlin, Alexander-Straße 45, Ecke der Neuen Königs-Straße.

Die Gießmannsdorfer Preßhefen-Niederlage

für Rechnung der Fabrik ist

Rossmarkt Nr. 3 und Blücherplatz 14.

Neuen schottischen Full-Hering, holländischen und englischen Matjes-Hering

offeriert in ganzen und getheilten Tonnen:

Carl Fr. Reitsch,

Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Agenten-Gesuch.

Es werden für mehrere sehr gangbare Artikel Agenten gesucht, die dieselben für feste Rechnung übernehmen. Nur diese, welche einen offenen Laden haben, Spezerwaren, Delikatessen oder ähnliche Artikel führen, beliehen ihre Offerten franco an F. O. Nr. 10 poste restante Stuttgart gelangen zu lassen.

Gummizug

offeriert in bester Qualität, in Seide, berl. Elle 30 Sgr., in Wolle 15 Sgr., in Baumwolle 12 Sgr.

Robert Brendel.

Eine noch fast neue eiserne Quetschmaschine steht billig zum Verkauf; zu erfragen Neue Sandstraße Nr. 14.

Zur jetzigen Verpflanzungs-Zeit

empfehle ich

Erdbeer-Pflanzen,

in den vorzüglichsten, großfrüchtigen, englischen und französischen, wie gewöhnlichen Sorten zu sehr billigen Preisen.

Girshberg in Schlesien.

Carl Samuel Häusler.

Eine Broche mit zwei Gold-Topas wurde verloren; der Finder wird erlucht, sie gegen eine dem Werth gleiche Belohnung, Neumarkt Nr. 12, im Gewölbe, abzugeben.

Zu Haus-Administrationen empfiehlt sich:

Pischel, Kreisgericht. Haus-Administrator.

Friedrich-Wilhelm-Straße 7.

Die Brauerei zu Alt-Schlesien soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig verpachtet werden.

[1938]

Offener Arrest.

Der Zahlmeister Heinrich Krüger des 1. Bataillons 19. Infanterie-Regiments hat sich am 27. Juli d. J. heimlich von hier entfernt, und einen Kassen-Defekt gemacht. Bei der Sicherstellung des fiktionalen Interesses ist über das Vermögen desselben auf den Antrag des königlichen Gerichts der 11. Division heute der offene Arrest von uns verhängt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Zahlmeister Heinrich Krüger etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den z. Krüger oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgetauscht würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und anderweit begetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 22. August 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Bernhart hier selbst ist heute der Kontur-Prozess eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen, oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgetauscht würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit begetrieben werden.

Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder andern Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 20. August 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des der hiesigen Stadt-Kommune gehörigen, vor dem Ebersch-Athore hier selbst gelegenen Ziegelei-Grundstücks haben wir einen Licitations-Termin auf den 7. Sept. d. J. um 10 Uhr in unserm Konferenz-Zimmer anberaumt.

Die Kaufbedingungen können in unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden. Wir bemerken, daß im Jahre 1854 circa 300,000 Stück Ziegeln in der Ziegelei fabrizirt worden sind.

Sagan, den 20. August 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen am 28. August d. J. die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen hölzernen Jahrmärktebuden im Wege des öffentlichen Meistgebotes zu verkaufen. Kaufsüchtige werden eingeladen, an dem gedachten Tage Nachmittags 3 Uhr sich in dem hiesigen Rathhaus-Saale zur Abgabe ihres Gebotes einzufinden.

Striegau, den 20. Juli 1855.

Der Magistrat.

Der Wunsch, meiner 1/2 Meile entfernten Fabrik näher zu sein, veranlaßt mich, meine hiesige Besitzung, bestehend in einem logablen Wohnhause mit Hintergebäuden, Stallung für 4 Pferde und Wagenplätzen, nebst einem hübschen Garten, zum Verkauf zu stellen. Das Etablissement eignet sich zum Betriebe eines Geschäftes, wozu die untere Etage leicht zu vermieten sein dürfte, so wie auch zum dauernden oder zeitweisen Aufenthalt einer Familie in der schönen und gesunden Gebirgsgegend.

Portofreie Anfragen nehme ich gern entgegen.

Wüstnaltersdorf, im August 1855.

G. Albert Haupt.

Auktion.

Montag den 27. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 7 Scheinigerstraße, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Mit dem 1. Oktober d. J. wird der hiesige Koch-Posten frei, und kann sich ein dergleichen Subjekt, welches ein selbstständiges Diner ausführen kann, und die nöthigen Zeugnisse seiner Kunst und seines Wohlverhaltens nachweist, melden bei

Theodor Freiherr v. Lüttich,

auf Mittelsteine bei Glaz.

Mittelsteine, am 15. August 1855.

Ein Prima-Wechsel über 120 Thlr., zahlbar am 1. Dezbr. d. J., acceptirt von dem Bauergutsbesitzer Franz Kottke zu Pawlau, ohne Angabe des Ausstellers, ist mir heute abhanden gekommen, weshalb ich vor dessen Ankauf warne und um Zurückstellung dieses Papiers ersuche.

Matibor, den 23. August 1855.

J. Proskauer.

Ungarische Weintrauben,

a Pfd. 4 Sgr., und schöne Pfirsiche habe ich wieder in vorzüglichster Qualität direkt aus Preßburg erhalten und offerire dieselben in gros und en détail. Franco-Bestellungen von auswärts werden prompt bedient.

[1998]

J. Adelt, Stockgasse 5a.

Billig zu verkaufen

ist veränderungshalber ein Kirchbaum-Mobiliar, fast neu, Kupferschmiede-Straße Nr. 35, im ersten Stock.

Verloren

wurde auf der Reise von Reisse nach Brieg mit dem letzten Zuge des Abends den 21. d. ein kleines Arbeitskästchen, in welchem sich unter Andern eine Granat-Broche, zwei kleine Glaskästchen mit edlen Perlen befestigt und an schwarzen Sammtbändchen befestigt, und 1/2 Thlr. befanden.

Der ehrliche Finder erhält beim Wiederbringen dieser Gegenstände eine angemessene Belohnung: Breslau, Karlsstraße 15, zwei Treppen. Vor Ankauf wird gewarnt.

[1995]

Eine National-Französin wird zum 1. Oktbr. d. J. für eine Erziehungs-Anstalt gesucht. Näheres erteilt Herr Kaufmann Rende, kleine Groschengasse 31.

[2002]

Eine kath., gut musikalische, wissenschaftlich gründlich gebildete, der franz. Sprache vollkommen mächtige und erfahrene Erzieherin wird gesucht. Meldungen werden an Adr. Z. Z. poste restante Breslau angenommen.

In einem hiesigen En gros-Geschäft kann sofort ein Lehrling placiert werden. Näheres franco poste restante M. Breslau.

[1985]

Ein kräftiger Knabe außerhalb Breslau's kann sofort in ein Spezereigeschäft eintreten. Alois Schwarzer.

[1996]

Landwirthschaftliches.

Huddendorf, Amt Stolzenau, 10. Aug. 1854.

Im vergangenen Herbst bezog ich von den Herren Brandes u. Comp. in Berlin, Dronienstr. 171, eine Probe animalisch-mineralischen Düngers, durch dessen Resultat ich ganz überrascht bin. Ich habe denselben nämlich zu Roggen auf einem Stück Land angebracht, welches im Herbst 1851 zu Roggen gedüngt wurde, nach demselben säete ich ohne Dünger im Sommer 1852 Rüben und im Frühjahr 1853 ohne zu düngen Raub-Haser darauf. Auf diese Frucht folgte nun wieder eine Roggenfaat ohne Anwendung von Stall-dünger, bloß mittelst Gebrauch des animalisch-mineralischen Düngers, was hier noch niemals geschehen ist. Wie vortreflich die mit dem künstlichen Dünger bestellte Frucht gestanden hat, dürfte wohl daraus hervorgehen, daß mir für 1 Himfaut (1/2 Scheffel) auf dem Halm vergeblich 15 Thlr. geboten sind. Da die Herren Brandes u. Comp. in Berlin, Dronienstraße 171, diesen künstlichen Dünger zu einem sehr billigen Preise liefern, wie aus nachstehendem Preis-Courant zu sehen ist, indem nämlich 1 Anker zu 12 Scheffel Ausfaat 12 Thlr., 2 Anker zu 24 Scheffel 22 Thlr., und 4 Anker zu 45 Scheffel 40 Thlr. kosten, so glaube ich diesen Dünger Jedermann bestens empfehlen zu können.

Huddendorf, 10. Aug. 1854. F. Büsching.

Auch ich habe das mit dem animalisch-mineralischen Dünger bestellte Stück Land des F. Büsching hier selbst in Betracht genommen, und muß der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser künstliche Dünger die Wirkungen des Stalldüngers wohl übertrifft dürfte.

[1895]

Kruse, Gemeinde-Vorsteher.

Ein mit den besten Zeugnissen versehenen junger unverheiratheter Ober-Inspektor wünscht eine Anstellung in gleicher Eigenschaft, d. h. unter selbstständiger Leitung und Führung einer großen Wirtschaft. Nähere Auskunft erteilt auf portofreie oder mündliche Anfragen Hr. F. G. Paarmann, Alte Taschenstr. 4 in Breslau.

[1877]

Güter-Ankauf.

2 Güter, im realen Werthe für 150,000 Thlr., das andere für 60—70,000 Thlr., werden von zahlungsfähigen Käufern sofort gesucht. Freundschaftliche Offerten von den Besitzern werden von dem Amtmann Geißler zu Löwenberg in Schlesien franco entgegen genommen.

[1112]

Eine Wirtschaft im Gebirge, unweit Kynau, ca. 100 Morgen, ist unter annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Baruch in Breslau, Neustadt im Meerstich.

[1955]

Stahlfedern,

direkt aus England bezogen, offerire ich in gros in vorzüglicher Qualität, zu den solidesten Preisen.

[1164]

Reisse. Joseph Gravenr.

Breslauer Börse vom 24. August 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten	95 B.	Posener Pfandb.	4 102 1/2 B.	Freib. Prior.-Obl.	4 93 B.
Friedrichsd'or	—	dito	3 1/2 94 1/2 G.	Köln-Minden	3 1/2 169 1/2 G.
Louisd'or	108 G.	Schles. Pfandb.	3 1/2 95 1/2 B.	Fr.-Wilh. Nordb.	4 51 1/2 B.
Poln. Bank-Bill.	92 1/2 B.	a 1000 Rthl.	4 101 1/2 B.	Glogau-Sagan	—
Oesterr. Bankn.	89 1/2 B.	dito neue	4 101 1/2 B.	Löbau-Zittau	—
Freiw. St.-Anl.	4 102 B.	dito Litt. B.	4 101 1/2 B.	Ludw.-Bexb.	4 —
Pr.-Anleihe 1850	4 102 B.	dito	3 1/2 93 1/2 G.	Mecklenburger	4 65 1/2 B.
dito 1852	4 102 B.	Schl. Rentenbr.	4 96 1/2 B.	Neisse-Brieger	4 80 1/2 B.
dito 1853	4 102 B.	Posener dito	4 96 1/2 B.	Ndrschl.-Märk.	4 95 G.
dito 1854	4 102 B.	Schl. Pr.-Obl.	4 100 1/2 B.	dito Prior.	4 —
Präm.-Anl. 1854	3 1/2 87 1/2 B.	Poln. Pfandb.	4 91 1/2 G.	dito Ser. IV	5 —
St.-Schuld.-Sch.	3 1/2 87 1/2 B.	dito neue Em.	4 91 1/2 G.	Oberschl. Lt. A.	3 223 1/2 B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	Pln. Schatz.-Obl.	4 —	dito Lt. B.	3 188 1/2 B.
Pr. Bank-Anth.	4 —	Krak.-Ob. Obl.	4 85 1/2 B.	dito Pr.-Obl.	4 93 B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4 100 1/2 B.	Oester. Nat.-Anl.	— 71 1/2 G.	dito dito	3 82 1/2 B.
dito dito	4 —	Eisenbahn-Actien.	—	Rheinische	4 105 1/2 G.
dito	4 —	Berlin-Hamburg	4 —	Kosel-Oderb.	4 173 1/2 G.
		Freiburger	4 135 1/2 B.	dito neue Em.	4 151 1/2 G.
		dito neue Em.	4 121 1/2 B.	dito Prior.-Obl.	4 92 G.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 140 1/2 B. Hamburg kurze Sicht 150 1/2 B.

dito 2 Monat 148 1/2 B. London 3 Monat 6 17 1/2 G. dito kurze Sicht — Paris 2

Monat — Wien 2 Monat — Berlin kurze Sicht 100 1/2 B. dito 2 Monat 99 1/2 G.

[1851]

Industrie-Aktien-Bericht.

Verlin, 23. August 1855.

Gener-Versicherungen: Aachen-Münchener 1250 Gl. Borussia 80 Br. Colonia 950 Gl.

Stettiner National- 124 Br. 121 1/2 Gl. Schleifische 105 Gl. Fluß-Versicherungen: Stet-

tiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterchafts- 122 Gl. Braunschw. Lit.